

Correspondent.

Bezugspreise vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Der **Correspondent** wird vierteljährlich in 10 Heften zu je 4 Nummern herausgegeben. Der Preis für den Abnehmer beträgt 1,20 Mk. pro Quartal, 4,20 Mk. pro Jahr. Der Preis für den Einzelabnehmer beträgt 35 Pf. pro Heft. Der Preis für den Einzelabnehmer beträgt 35 Pf. pro Heft. Der Preis für den Einzelabnehmer beträgt 35 Pf. pro Heft.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum für 14 Tage mit 1000
Einmaligen 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 298.

Mittwoch den 20. Dezember 1911

XI. Jahrg.

Die Wahlbewegung.

Nun sind zwei Wochen seit der Beendigung des Reichstages verfließen; die Kandidaturen stehen durchwegs fest, und man ist in der Lage, sich ein ungefähres Bild von dem Gange der Wahlbewegung zu machen.

Im allgemeinen hat man bisher den Eindruck, daß der Wahlkampf sich in relativ ruhigen äußeren Formen bewegt. Die Erregung und die tiefe Erörterung, die die weite Volkstiefe wegen der Forderung und der vererblichen normalen Verlauf der Dinge ist wohl auch das Moment, daß die Sozialdemokratie parteipolitisch die Parole ausgegeben hat, die Genossen möchten überall da, wo ihnen eigene Säle zur Verfügung stehen, nicht in die gegnerischen Versammlungen eingreifen. Im großen und ganzen scheint die Parole innegehalten zu werden. Es mag dahingestellt bleiben, ob die neue Praxis der Sozialdemokratie einer geklärten Auffassung des Versammlungswesens entspricht oder ob die Parteileitung verhindern möchte, daß etwa noch nicht ganz gefestete Genossen von gescheiterten Rednern der anderen Parteien gewonnen werden könnten — jedenfalls würde das Verbleiben größerer sozialdemokratischer Wählermassen aus den bürgerlichen Versammlungen viel zum friedlicheren Ausgang der Wahlerveranstaltungen beitragen. Um so schärfer macht die demokratische Vereinigung von dem Verfall des Gebrauch in gegnerischen Versammlungen einzubringen und sie durch Vorkämpfer und von zu gebrochene Angestellte turbulent zu gestalten. Dieses Verfahren richtet sich allerdings so gut wie ausschließlich gegen die fortschrittliche Volkspartei; es ist lässig und verzagt vielen sonst eifrigen Wählern den Besuch der Versammlungen, aber es hat doch das gute, weiteren Kreisen die Unreife und gefähliche Art der Kampfesweise jener kleinen Gruppe klar zu demonstrieren.

Die Konservativen haben nie viel von den öffentlichen Versammlungen gehalten. Ihre Stärke liegt in der Bearbeitung der Wählermassen durch mehr oder minder beamtete Persönlichkeiten; sie brauchen nicht in dem Maße wie andere Parteien den ungeheuren Apparat der Reden, der Druckschriften, der Flugblätter, der Hilfskräfte aller Art. Ihnen steht der so gut wie kostenlos arbeitende amtliche Apparat zur Verfügung. Unter diesen Umständen aber ist es ein Zeichen der Zeit, daß auch sie ihre Wahlorganisation diesmal wesentlich stärker mit berufsmäßigen Kräften ausgestattet haben als früher. Ein ganzes Heer von Parteisekretären durchschwirrt die gefährdeten Wahlkreise, namentlich Pommerns und Brandenburgs; im großen ganzen aber wird man auf liberaler Seite dem Auftreten dieser meistens in einem Silberfahnen parteipolitisch eingefärbten Herren nicht gerade mit großer Vorliebe entgegensehen. Im Gegenteil! Die konservativen Parteien freude ich ihnen, nach allem was man hört, überwiegend so ungeschickt zu operieren, daß man auf liberaler Seite nur wünschen kann: Gott erhalte sie den Konservativen! Daß im übrigen die Konservativen sich der alten Mittel im Kampfe gegen ihre liberalen und sonstigen Feinde bedienen, der Saalabreibung, der wirtschaftlichen Ächtung u. dgl., ist leider so selbstverständlich, daß darüber nicht viel zu sagen ist. Durch den Glanz des Ministeres des Innern dürfte ja wohl dem Unflug mit dem ungeschickten Wählern einigermaßen gesteuert werden. Statt dessen scheint man jetzt mehr auf den Trick verfallen zu sein, die Wahllokale in ländlichen Gegenden möglichst in die Privatdäume der Herren Landbesitzer und Gutsbesitzer zu verlegen und dadurch bei vielen abhängigen Wählern von vornherein den Glauben zu erwecken, der Wahlgang werde ja doch nicht geheim bleiben können. Welche weiteren Mittel der Einschüchterung bis zum Wahltage noch angewendet werden, weiß natürlich niemand. In diesen Dingen sind bekanntlich die Agrarier

aufserordentlich erfindereich. Und sie wissen: es geht diesmal tatsächlich auf ganze, die Wählerkraft wird ihnen nichts schenken, und so werden sie all: Hebel in Bewegung setzen, um das Wahlgeld zu ein ganz klein wenig zu forcieren.

Das Zentrum läßt inzwischen alle Dänen seiner raffinierten Demagogik spielen. Es hat wenig zu gewinnen, aber viel zu verlieren, und es weiß genau, daß eine tüchtige Preche, in den Zentrumstürmen durch dieses stolze Bauwerk aufschweben gefährdet würde. Presse, Kanzel, katholische Berufsorganisation, Augustinus Verein — alles arbeitet harmonisch miteinander, um das Zentrum drohn e Unheil abzumenden. Aber die Zentrumselbst hat darüber hinaus eine kluge Allmeintat eingeschlagen: sie verzichtet in einer großen Anzahl von Wahlkreisen auf das sonst übliche Stimmenzählen und führt ihre Abgabe sofort den Freunden auf der rechten zu. Viele Konfessionslose in Schlesien, eine Reihe von Christlich-Sozialen und Deutsch Sozialen im Westen können sich rühmen, die Zentrumstimmen gleich im ersten Wahlgange auf sich zu vereinigen. Das konservativ-kristliche Bündnis wurde gelockert. In der Provinz des Wahlkampfes hat es sich als unberechenbare Tatsache offenbart. Die Vernichtung des Liberalismus ist das Ziel dieser Koalition. Aber die Erreichung dieses Zieles dürfte scheitern an dem fruchtlosen Aufschwung, den der Liberalismus dankt, angefangen durch die Ereignisse von 1909, in Deutschland erloschen hat. Der Liberalismus steht mit guten Waffen ausgerüstet, in einem ersten, aber aussichtsreichen Kampfe. Überraschend groß ist das Verständnis, das den liberalen Feind entgegengebracht wird auch in Orten, in denen der Liberalismus bisher nie hatte Boden fassen können. Der für viele Gegenden des Reiches erlangte vortreffliche Zusammenschluß der fortschrittlichen Volkspartei mit den Nationalliberalen hat die Operationsbasis vergrößert und weit bürgerliche Kreise zur Mitarbeit ermuntert, die bisher abseits standen. Es geht unmerklich vorwärts, und die großen Mäßen, denen sich j. h. Abgeordnete und sonstige Freunde agitatorisch unterziehen müssen, werden nicht ohne Frucht bleiben. Allerdings geht sich auch bei diesem Wahlkampfe nur allzu häufig eine gewisse Schwäche der Organisation. Und so können wir denn die Betrachtungen nicht besser schließen, als mit dem Mahnwort eines von der Zentrale der fortschrittlichen Volkspartei verbreiteten trefflichen Artikels „Gedenke der Organisation!“, worin es heißt: „Selbst bei angelegentlichster Tätigkeit aller in Betracht kommenden Faktoren ist es nicht möglich, während der kurzen Zeit der Wahlbewegung sämtliche Wähler aufzurufen und die Gleichgültigen für die fortschrittliche Sache zu gewinnen. Das kann nur den Einrichtungen möglich sein, die unabhängig von mehr zufälligen oder gelegentlichen Ereignissen dauernd den liberalen Gedanken pflegen: den Organisationen. Ihnen immer nur feste und zuverlässige Mitglieder zuzuführen, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die auch in diesem Augenblicke nicht vernachlässigt werden sollte; ja, in den jetzigen Wochen noch weniger als je, weil zurzeit mehr als gewöhnlich Interesse, Begeisterung und offener Sinn für Politik vorhanden ist.“

Liberalismus und Landwirtschaft.

In voriger Woche hielt in Klein-Furra, Mittelbort und Woffleben bei Nordhausen der Reichstagskandidat für den Wahlkreis Merseburg-Duesfurt, Gutsbesitzer Koch-Untersarnstedt, in sehr lebhaft besuchten Versammlungen, die auch von den Landwirten der benachbarten Ortschaften sehr gut besucht waren, Vorträge über die Stellung des Landwirts zum Liberalismus. Es war wirklich von hohem Interesse, schreibt die „Nordh. Ztg.“, einmal einen Mann über diese Frage sprechen zu hören, der selbst in der Landwirtschaft wurzelt, und daher genau weiß, wo die Freunde des Landwirts zu suchen sind. Redner ging in seinen einleitenden Ausführungen zunächst auf das Wesen des Bundes der Landwirte ein und betonte, daß gegen eine Organisation der Landwirte sich nichts einzuwenden ist, da ja heute fast jeder Beruf sich fester zusammenschließen sucht, um auf diese Weise seine wirtschaftlichen Interessen wirksamer zu fördern. Vom Standpunkt des praktischen Landwirts aus sei da-

her auch allen großen und kleinen Landwirten der Beitritt zu landwirtschaftlichen Vereinen nur dringend zu empfehlen, da sie hier viel Anregungen finden können. Was uns aber gegen den Bund der Landwirte einnimmt, ist, daß er wirtschaftliche und politische Interessen miteinander verquilt und auf alle politischen Angelegenheiten Einfluß zu gewinnen sucht. Tatsächlich hat er heute die Führung in der konservativen Partei an sich gerissen und such auf diese Weise für sich, ganz besonders für den Großgrundbesitz, allerhand Sonderprivilegien zu erlangen. Eine solche Interessenpolitik kann aber unmöglich dem Wohle des Staates dienen. Nicht gegen den Großgrundbesitz an sich wenden wir uns, sondern dagegen, daß er auf Kosten der anderen Bevölkerungsmehrheit geschützt wird.

Redner gab einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft, indem er dabei besonders der Lebensgeschichte des deutschen Bauernstandes, dem erst in Freiherrn von Stein ein Vertreter erstand, gedachte. Er wies dabei ganz besonders daraufhin, wie der Bauernstand immer mehr in Gefahr gerate, vom Großgrundbesitz erdrückt zu werden und wie eine Änderung der jetzigen Gesetzgebung, die dem Bauernstand des Großgrundbesitzes noch Vorzug leistet, zu einer immer dringender werdenden Notwendigkeit werde, wenn wir uns einen klüsterlichen Mittelstand erhalten wollen. Um 1. des gesamten Grundbesitzes sind heute im Besitz einiger weniger Familien. Wie bedenklich vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ein solches Verhältnis ist, erkennen wir, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Viehzuchtorgans Deutschland, eine der brennendsten Fragen der Zeit, zu 80 Proz. in den Händen der bäuerlichen Bevölkerung ruht und nur 20 Proz. des Bedarfs deckt der Großbetrieb. Dazu werden durch den Zolltarif von 1906 die Futtermittel, die der Landwirt für die Zweck seiner Viehzucht kaufen muß, ganz erheblich verteuert. Allein die Erntehäfen aus den Zollen auf Futtermittel werden in diesem Jahre bei der allgem. Futtermittelknappheit auf 80 bis 100 Millionen Mark geschätzt. Der Großgrundbesitz wird durch diese Zölle wenig berührt, da er die Viehzucht nur in sehr geringem Umfange, dafür aber mehr Körnerbau betreibt. Er allein hat auch nur den Vorteil von den erhöhten Getreidezöllen, denn der Kleinbetrieb kann nur wenig oder gar kein Getreide auf den Markt bringen. Eine weitere Folge des Zolltarifs war, daß mit der steigenden Bodenrente auch die Grundstückspreise erheblich stiegen, so daß es den Landwirte nicht allein immer schwieriger wurde, sich eine eigene Existenz zu gründen, sondern auch bei Erbtellungen nicht möglich war, den Besitz zu halten.

Ebenso beleuchtete der Herr Redner die Reformbedürftigkeit der Landgemeinbeordnung, da nach den heutigen Bestimmungen die Landgemeinden bedeutend höhere Lasten zu tragen haben als der Großgrundbesitz. Auch die heutige Zusammensetzung der Kreisräte, des Provinziallandtages, der Landwirtschaftskammer, des Landes-Oekonomikollegiums, die auf Grund eines völlig veralteten Wahlmodus geschieht, kann nicht als eigentliche Vertretung der Gemeinden angesehen werden, da die Bevölkerung ohne Vertretung sind. Von den 5 Mill. landwirtschaftlicher Betriebe kommen 4 Mill. infolge der Bestimmungen der Landgemeinbeordnung gar nicht zu Wort. Ferner fordern wir die Beteiligung des Patronatsystems, da die Gleichgültigkeit gegen die Kirche zum Teil davon herrührt, daß die Geistlichen den Gemeinden aufgedrängt worden sind, ohne daß sie selbst zu der Ernennung hatten vorher Stellung nehmen können. Dann unterzog Redner die Reichsfinanzreform und ihre Wirkung auf die Landwirtschaft einer Besprechung und wies dabei nach, wie unbedeutend die Behauptung der Gegner sei, daß die kleinen Landwirte von der Erbschaftsteuer betroffen worden wären. Viel empfindlicher sind für den kleinen Landwirt die durch die blaue Steuer Mehreinkünfte beschlossenen neuen indirekten Steuern. Auch das System der Einfuhrzölle und seine schweren wirtschaftlichen Nachteile unterzog Redner einer sachlichen Kritik.

Nicht bedenkliche Aussichten für das kommende Jahr eröffnet Redner unter Hinweis auf die Futter-



mitteln in diesem Jahre. Heute sind die Landwirte gezwungen, ihr Vieh zu niedrigen Preisen zu verkaufen. Im nächsten Jahre werden sie genötigt sein, erst ihre Viehbestände wieder zu ergänzen und dann wieder erst die eigentliche Fleischsteuerung einzuführen. Voll berechtigt ist daher unsere Forderung nach Suspendierung der Futtermittelzölle, da durch sie die Viehhaltung so verteuert wird, daß es dem kleinen Landwirt unmöglich ist, seinen Viehbestand zu erhalten. Um eine intensivere Viehzucht in unserem Lande zu fördern, ist eine Aufteilung der Domänen zu fordern, da im Kleinbetriebe die Viehzucht in viel ausgeprägterem Maße betrieben wird als im Großbetriebe.

Völlig unberücksichtigt ist aber der Vorwurf, daß die Fortschrittliche Volkspartei ohne Rücksicht auf die Bauern wieder den Freihandel einführen wollte. Nur eine allmähliche Herabsetzung der Zölle fordern wir. Sogar der frühere Landwirtschaftsminister von Arnim-Oriente hat auf die schweren Gefahren hin gewiesen, die in einer weiteren Entwicklung der Schutzzölle nicht allein für die Landwirtschaft, sondern für die ganze Volkswirtschaft liegen. Redner resumiert sich dahin, daß die heutige Schutzpolitik, nur dem externen fördernden Grobgrundbesitz zu gute kommt. Wir wollen aber gleiches Recht für alle, keine Sonderbegünstigung Einzelner auf Kosten weiterer Volksteile; und daher müssen wir die Macht der schwarzen Mehrheit, der Verteiliger dieser verkehrten Wirtschaftspolitik, zu brechen suchen.

Die Wirkungen der Finanzreform

auf die Finanzen des Deutschen Reiches als möglichst günstig darzulegen, wird die Regierung sich nicht mühen. Bei dem parlamentarischen Vorgehen hielt, nach dem Ministerialdirektor Herz bereits in der Kommission günstige Ziffern genannt, Schatzsekretär Bormuth eine Finanzrede, die einer Wahlrede ähnlich sah. Dann berief sich die „Nordb. Allg. Ztg.“ auf falsche Ziffern in der Presse, um günstige Zahlen für das noch nicht abgelaufene Etatsjahr 1911 schätungsweise anzuführen, und am Sonnabend abend singt das Regierungsblatt abermals ein Loblied auf die Finanzen. Dieses Mal muß die ausländische Presse als Anlaß herhalten.

Es wird nun noch einmal wiederholt, daß die Erhöhung der Einnahmen, die einmal keineswegs nur durch die neuen Steuern eingetreten ist, nicht wesentlich hinter dem Beharrungszustande von 417 Millionen zurückbleiben werde. Die angenommene Höhe der Matrikularbeiträge wurde auch im Etatsentwurf für 1912 nicht überschritten werden. Die Reichsschulden haben sich in der Zeit vom 30. September 1910 bis dahin 1911 um 108 160 400 M. verringert. Außerdem sind von dem am 1. Oktober 1911 fällig gewordenen verzinssicheren Schatzanweisungen von 1908 im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark 40 Millionen bar eingelöst. Der in den Etatsentwürfen vorgesehene Anleihebedarf ist seit 1909 ständig um rund 50 Millionen gefallen. Im Jahre 1911 waren es noch 97 Millionen, der Etatsentwurf für 1912 hat, wie jetzt als feststehend erachtet werden darf, 43,7 Millionen in Aussicht genommen.

Niemand wird sich über gute Finanzen mehr freuen, als der Liberalismus. Nur haben wir uns dagegen zu wenden, daß aus einer günstigeren Finanzlage der von den Konserverativen und dem Zentrum beliebte Schluß gezogen wird, daß die Reichsfinanzreform sozial gerecht war. Auch schlechte und drückende Steuern bringen Gelber. Abgesehen davon aber sind die günstigsten Ziffern, worauf auch die „Nordb. Allg. Ztg.“ hinweist, auch durch Einschränkung der Ausgaben erreicht worden.

Durch Beschränkung aller Ausgaben, so schreibt das Blatt, auf die unvermeidbaren wollte man den Gesamtbedarf im Jahre 1911 auf rund 2750 Millionen, im Jahre 1912 auf rund 2850 Millionen halten. In Wirklichkeit sieht der Etat für 1911 (abzüglich der nur rechnungsmäßig erscheinenden Überweisungen an die Bundesstaaten) 2750 Millionen Mark Ausgaben vor, und der Etatsentwurf für 1912 bleibt innerhalb der gesteckten Grenze.

Die günstige offizielle Finanzanweisung bedingt also weiter die Beschränkung der Ausgaben auf das Unvermeidbare. Wie es damit nach den Wahlen aussehen wird, das ist eine andere Frage.

Dominanzherd und Bauer.

Wir haben kürzlich an einem typischen Beispiel dargestellt, wie unüberwindbar der Gegensatz zwischen den Interessen des Großgrundbesitzers und denen des Bauern ist. Dieser in der Dorfgemeinde Niederpolwitz im Kreise Glogau spielende Fall hat weiterhin Beachtung gefunden. Die fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreise Glogau hat, wie wir erfahren, beschlossen, ihn in seinem Flugblatte zu bearbeiten und in der ländlichen Bevölkerung zu verteilen. Der Fall bewirkt nämlich zugleich auch, wie außerordentlich mangelhaft und einseitig die ausschließlich agrarischen Interessen dienende preussische Jagdordnung ist, die von der durchaus agrarischen Mehrheit der sogenannten preussischen „Volksvertretung“ im Jahre 1907 beschlossen worden ist.

Es wird nun interessieren, wenn die Jagd von Reichspolitz schließlich zugelassen ist und ob der feudale Amtsverwalter, Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth, der mit seinem großen Besitz unmittelbar angrenzt, mit seinen Jagdgelüsten etwa durchgebrungen ist. Da ist es denn sehr erfreulich, daß, wie man aus dem Kreise Glogau schreibt, der feste Zusammenschluß der Bauern gegenüber dem herrischen Junkertum von Erfolg gekrönt war. Bei der durch die verschiedenen Prozesse allerdings verzögerten Neuverpachtung der betreffenden Jagd hat ein Multiplikator, d. h. ein Bauer aus der Gemeinde in Niederpolwitz erstanden. Wenn so, wie in Niederpolwitz, überall die Bauern gegenüber dem Großgrundbesitz zusammenhalten, so werden die großen Herren und der seine Hand über sie haltende Bund der Landwirte allmählich einpeden können.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis berichtet die „Agenzia Stefani“ u. a.: „Die Arbeiten zur Befestigung Anzoras gehen stot voran.“ — Am Freitag ist Marconi in Tripolis angekommen. Im Gegenwart der Generale Camba und Frugoni unternahm er sogleich erfolgreiche Versuche mit einem neuen Feldtelegraphie-Apparat. In der Dase sowohl als in der Stadt werden noch immer Waffen und Munition in bedeutender Menge gefunden. — In Rom unternahm am Freitag 1 1/2 Bataillone Alpini einen Erkundungszug nach Westen, dem einige Gruppen bewaffneter Araber heftigen Widerstand entgegensetzten. Erst nach einem lebhaften Feuergefecht zog sich der Feind mit ernstlichen Verlusten zurück. Auf italienischer Seite wurden vier Mann getötet und vier verwundet. — In Benghazi ist nichts Neues zu verzeichnen. Bedeutliche feindliche Abteilungen halten sich in 15 bis 20 Kilometer Entfernung von der italienischen Linie. — Eine Erkundungsabteilung, die im Westen auf dem Plateau von Derna vorrückte, fand die Leichen zahlreicher Eingeborenen, die in den letzten Kämpfen gefallen waren. Die Abteilung ist wieder nach Derna zurückgekehrt, ohne daß sich irgendwelche Zwischenfälle ereignet hätten.

Am Sonnabend abend wurden bei der Stadt Tripolis durch einen heftigen Windstoß zwei im Bau befindliche Schuppen für Lenkluftschiffe umgeworfen. Die Artetroffen des Segelstifts, auf dem der Drachenballon befestigt ist, wurden zertrümmert und der Drachenballon abgetrieben. Die Beschädigungen sind schwer, doch sind die empfindlichen Teile und die Hüllen der beiden Luftschiffe sowie die Motore zweier ebenfalls beschädigten Flugzeuge unversehrt. Verletzt ist niemand. Eine weitere Meldung der „Agenzia Stefani“ lautet: „Auf das 50. Infanterie-Regiment, ein Bataillon des 73. Infanterie-Regiments und eine Abteilung Lanzenreiter, die am Sonntag mit Geschützen zu einer Erkundung in der Richtung auf Janzur vorrückten, wurde von vereinzelten Beduinen aus der Ferne eine Anzahl Schüsse abgegeben, die jedoch keinen Schaden anrichteten. In der Dase wurden einige Waffen gefunden. Vier Araberhauptlinge wurden zu einer Besprechung mit dem Oberkommando nach Tripolis geleitet. Eine andere Erkundungsabteilung, bestehend aus zwei Bataillonen, zwei Schwadronen und einer Batterie Gebirgs-Geschütze, die Sonntag früh bis Bir-eldin vorrückte, traf auf türkische Kavalleriepatrouillen, die sich nach Erbiliden der Italiener zurückzogen. Fünf Kilometer von Bir-eldin entfernt bemerkte man ein türkisches Lager, auf welches die italienischen Geschütze feuerten, worauf es von dem Feinde, der ungefähr verbündet Mann stark war, schlunigt verlassen wurde. Ein drahtloses Telegramm aus Benghazi meldet, daß dort alles ruhig sei.

In der Dase nahe bei Henni ist die Külle des am Sonnabend vom Unwetter entführten Drachenballons aufgefunden worden. Das Meer ist immer noch ruhig, das Meer ist bewegt.

Die Türken erhielten Zugang. Dem „Temps“ wird von seinem Kriegsberichterstatter aus Azzia, 60 Kilometer südlich von Tripolis, unter dem Datum des 15. Dezember gemeldet: Tausende von gut bewaffneten Arabern strömen seit drei Tagen in Azzia zusammen. Die wegen ihrer Kriegstüchtigkeit bekannten Araber von Fessan sind dort nach 48 stündigem Marsch eingetroffen.

Tripolis-Gefälle. Aus Tripolis wird der „Allg. Ztg.“ telegraphisch gemeldet, daß dort am 12. d. M. für die Einfuhr von Waren aller Herkunft ein Eingangszoll von 11 Proz. eingeführt worden ist. Nur Getreide, Weizen, Mehl, Feigwaren, Reis, getrocknete Früchte, Zucker, Kaffee, Tee und Petroleum werden mit 4 Proz. verzollt.

Dreibundfreundliche Rundgebungen der italienischen Regierung.

Die „Tribuna“ schreibt: Die unzeitigen Erörterung der Beziehungen zwischen Italien und seinen beiden Verbündeten, die einige Blätter fortsetzen, ist geeignet, im Auslande, wo Italien leider noch wenig bekannt ist, und wo infolgedessen allem, was sich in Italien in Wirklichkeit ereignet, eine der Wahrheit widersprechende Bedeutung beigegeben wird, ungenaue Interpretationen hervorzurufen. Die Sprache einiger ausmärtiger Blätter, die diese Erörterung hervorgerufen hat, gibt keineswegs den Standpunkt der betreffenden Regierungen wieder. Wir können sogar auf das entschieden verkünden, daß die Regierungen von Österreich-Ungarn und Deutschland Italien gegen-

über seit dem Beginn des Krieges immer ein loyales und freundschaftliches Verhalten beobachtet haben und noch beobachten. Das ist ein um so größeres Verdienst, als sie große wirtschaftliche und politische Interessen haben, welche die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu der Türkei erfordern und inwiefern, als sie starken Strömungen der öffentlichen Meinung betriebe Länder zu widerstehen haben. Strömungen, die zum Teil durch finanzielle Interessen und durch Furcht vor politischen Komplikationen, die der italienisch-türkische Krieg ihrer Meinung nach hervorrufen könnte, teils durch ungenügende Kenntnis der wahren Umstände des Krieges bestimmt werden. Was insbesondere die Beziehungen Italiens zu Österreich-Ungarn betrifft, so ist es zu bedauern, daß in beiden Ländern die Blätter oft übertrieben oder Eschiden erfinden, die, selbst wenn sie wahr wären, nur untergeordnete Bedeutung hätten, und daß sie daraus widerwärtige Schlüsse ziehen. Italien und Österreich-Ungarn haben ein hervorragendes Interesse daran, gemeinsam zu marschieren, und die beiden Regierungen sind sich dessen ebenso wie die maßgebenden Faktoren der beiden Länder voll bewußt. Das ist so richtig, daß selbst wenn sich eine vereinigte Stimme in entgegengelegtem Sinne äußern sollte, das die „Wita“ heute getan hat, erklärt, daß es mit dieser Äußerung nicht übereinstimmt. Zwischen Italien und Österreich-Ungarn besteht ein ausdrücklich ausgeprochenes und von beiden Seiten als loyal beobachtetes Einverständnis über die hauptsächlichsten internationalen Fragen, das die feste Grundlage einer Freundschaft bildet, die, dessen sind wir sicher, immer enger und beständlicher werden wird.

In Berlin

ist durch das Vorgehen der Russen im Norden und der Engländer im Süden der nationale und religiöse Fanatismus in einer für alle Fremden gefährlichen Weise erregt worden. Die in Schweden lebenden 200 Mann indischer Kavallerie sind einer Werbung der „Times“ Lehrern zufolge unter dem strengen Bannwort der mohamedanischen Geisteslichen ganz ohne Lebensmittel, so daß nodgerade Requisitionen als einziges Hilfsmittel ergehen. Die Regierung hat von Teheran aus die scharfe Weisung erteilt, den Postort einzustellen, in der die Wollschaf herdrücken einzuhalten noch entziehen des Feld. Als Beispiel, man die Sache an der Hand fest gegen die russischen Waren gehandelt wird, meldet der Berichterstatter der „Times“, daß am Donnerstag Weber das Haus eines seiner Diener nach russischen Erzeugnissen durchsucht und nach Entdeckung eines kleinen Pakets russischer Zunders die Frau beschimpft und mit einem Revolver angefaßt hätten, dessen Revolver durch die Scherz ging.

Einmütigung der Türkei. In der Sonnabendführung der türkischen Kammer erklärte der Minister des Äußeren bezüglich der Depeche des persischen Parlamentes, worin die Unterthänigung der Türkei gegen Russland erbeten wird, daß die Türkei, sobald sie von der Überzeugung des russischen Ultimatum über die Unabhängigkeit der Persien überzeugt worden ist, die otomanischen Vorkämpfer instruiert habe, ein Verhandlungsmittel zu suchen, das die Interessen und die Eigenliebe der beiden Freunde (1), deren Freundschaften die Osmanen bebauern, nicht berühre. Einige Tage darauf habe der russische Vorkämpfer Tscharylow auf der Spitze offiziell erklärt, daß Russland gleichfalls bedauernd genötigt zu sein, Truppen nach Persien zu schicken. Die Türkei ist jedoch zurückzugeben werden, sobald die Beziehungen eines guten Einvernehmens mit Persien wiederhergestellt seien. In den Besprechungen mit dem Vorkämpfer Tscharylow sei festgestellt worden, daß die Türkei und Persien übereinstimmend die Integrität und die politische Unabhängigkeit Persiens wünschen. Man müsse an die Verantwortlichkeit der Verschlechterung des Handels glauben, die die Grundlage des einträchtigen Einvernehmens bilden. Der Minister betonte die Wichtigkeit der Integrität und der Unabhängigkeit Persiens für die Türkei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zweifeltigkeiten zwischen Russland und Persien eine Beilegung finden werden. Der persische Vorkämpfer habe der Spitze für die auf den Dienste der Türkei keinen Dank ausgesprochen.

Der „Allg. Ztg.“ wird unter dem 13. d. M. nach dem Telegraphen gemeldet: Gestern sind verlangen vor dem Parlamentsgebäude zusammengeströmte Bolschajewer von den Abgeordneten und den Ministern Aufgeführt über etwaige Verhandlungen mit Russland. Das Volk zeigt sich jeder friedlichen Lösung abhold. Man will passiv bleiben und es Russland überlassen, mit Gewalt seine Wünsche durchzusetzen. Die Minister möchten aber nachgeben. Für heute stehen weitere erregte Auseinandersetzungen zwischen den Ministern und den Abgeordneten einerseits und den Bolschajewern andererseits bevor. Die Provinzen hegen gleichfalls den Wunsch, daß die Regierung nicht nachgeben, sondern es Russland überlassen möge, vorzugehen. Man will im Volke endlich eine offene Stellungnahme sehen und hofft wohl noch immer, daß England und die Türkei nicht nachgeben werden, daß Russland seine Drohungen wahr mache.

Zur Lage in China.

Nach einer am Montag ausgegebenen Neuermeldung ist Tangshaoji, der Friedensbelegte Mandchineser, von Peking in Shanghai eingetroffen und von einer großen Anzahl Personen, darunter dem englischen, russischen und amerikanischen Konsul, sowie den offiziellen Vertretern der Ausländischen empfangen worden, Tangshaoji wird mit dem Friedensbelegten der Ausländischen, Watingfang, am Dienstag zummentreffen.

Trotz der Friedensverhandlungen in Shanghai dauern die Kämpfe im Lande überall fort, wobei bald die Rebellen, bald die Kaiserlichen siegen. Die Ausländischen hatten in der Kampfe bei Nantangtsuan 40 Tote und 200 Verwundete. Sie ließen Geschütze, Munition und sonstiges Kriegsmaterial auf dem Schlachtfeld zurück. — In der Nähe von Putow ist der Bahnkörper der Tientsin—Putow-Eisenbahn von Ausländischen zerstört worden. Vom nördlichen Kriegsschauplatze werden kleinere Befrische gemeldet. Berichte aus

anderen Gelegenheiten erkennen, daß die Unruhen sich ausbreiten. — Die Mandchugurijon von Kintichan hat sich ergeben. Die Aufständischen in Schansi dagegen sind demoralisiert und fliehen vor den Kaiserlichen. In Tschifu haben Sonntag nacht Polizeitruppen und ein Teil der loyalen Truppen das Jamen des Totais eingekerkert und den Chef der revolutionären Verwaltung in ihre Gewalt gebracht. — Drei Kriegsschiffe der Aufständischen sind nach Schanghai abgegangen.

Aus Peking und Schanghai meldet die „Wg. Ztg.“ unterm 18. d. M.: Die Kaiserlichen haben den Schanghai erobert, viele Waffen erbeutet und Tschuanfu besetzt. An der Südtreck der Fußbahn, die die Rebellen an drei Stellen unterbrochen haben, hatten die Kaiserlichen ein für sie siegreiches Gefecht. Für den Fall, daß die Friedensverhandlungen scheitern, bereiten die Aufständischen einen Vorstoß auf die Fußbahn nach Schantung und einen Landungsversuch in Nordchina vor. — Die revolutionäre Militärregierung hat auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls eine Proklamation zum Schutz des deutschen Handels gegen die Vorkabotage erlassen.

Englisch-japanische Intervention? Das japanische Ministerium des Äußeren erklärt die Väterteilung für verfrüht, daß England und Japan übereingekommen seien, eine gemeinsame Intervention in China zu unternehmen; nichtsdestoweniger wird in Tokio ein solcher Schritt erwartet. Ein Blatt erklärt, falls die vorgeschlagenen Friedensbedingungen abgelehnt würden, so würden die beiden Mächte entscheidende Maßnahmen ergreifen.

Politische Übersicht.

Osterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetehaus stimmt am Sonnabend den Vorschlägen des Staatsangelegenheits-Ausschusses an, zur Vereinfachung der Eisenbahnen insgesamt 38 Millionen Kronen anzunehmen, wozu der Eisenbahnminister im Verlauf der Debatte erklärt hatte, er könne aus finanziellen Gründen über einen Betrag von rund 21 Millionen nicht hinausgehen. Im Verlaufe seiner Ausführungen bezieht sich der Abgeordnete auch auf die Veranlassung, die erhopfenen Ergebnisse für die Eisenbahn-Angelegenheiten durch eine weitgehende Einschränkung der Personalforderungen und durch Verminderung des Personalstandes bei den Direktionen der Staatsbahnen und im Eisenbahnministerium zu bedenken. Er bezeugt die Anzuehung als nicht ausführbar und erklärte, es liege dem Eisenbahnministerium die Pflicht ob, durch eine Erhöhung der Tarife für die Züge auszulassen, wobei jedoch mit großer Vorsicht vorzugehen sei. Die Vorschläge, die er im Laufe seiner Rede, und die im Prinzip eigentlich als beschlossene Sache gelten könnten, müßten um so später angefaßt werden, als hier eine Befragung der produzierenden Stände bevorstehe und die Befristung nicht abzuweichen sei, daß die sehr weitgehende und große Massen der Staatsbahnen in der nächsten Zeit in die Hände der Regierung übergehen und die Eisenbahnverhältnisse in den Privatbetrieben zurückzuführen müßte, und zwar so, daß diese Betriebe unter Umständen zweimal getroffen werden könnten. — Die Regierung Osterreich-Ungarns hat ihre Vorkabotage in Berlin und Paris benachlässigt, den dortigen Regierungen die grundsätzliche Zustimmung der Monarchie zum deutsch-französischen Abkommen mit dem Vorbehalt betrautgegeben, daß die formelle schriftliche Zustimmungserklärung zu diesem Abkommen erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann.

Frankreich. In der Deputiertenkammer wurde am Montag die Debatte über das Marokko-Abkommen mit Deutschland fortgesetzt. Die Tribünen waren wieder hart besetzt. Es wurde hier und da ein Antrag gestellt, den Schluß des Abkommens vom Ministerpräsidenten Caillaux das Wort, um die Politik der Regierung zu verdeutlichen. Er betonte schließlich mit erhobener Stimme: Die jetzt zur Beratung stehenden Fragen sind folgende: Was hat uns das Abkommen geteilt? Sind wir von den Zweideutigkeiten der Vergangenheit befreit? Haben wir zu neuer Heiligkeit? Haben wir noch die wirtschaftlichen Gebiete, die wir nicht genug Vorteile aus diesen Gebieten gezogen hätten, so antwortete ich: die Republik, die die Fehler der vergangenen Regierungen gut zu machen hätte, daß nicht in wenigen Jahren gleichmäßig diese gewaltigen Gebiete nutzbar machen können. Wenn es ist genau, diese Gebiete ausgeben zu sollen, wo der Reichthum der Vorkabotage des Abkommens und seine Nachfolger sich befindet hat. Aber es liegt ein Trost in dem Gebanten, daß sie uns die Möglichkeit gegeben haben, unsern arbeitsamen Reichde eine praktische Aufgabe zu geben. Man hat gesagt, wir würden nichts als ein gefülltes, verfallenes Marokko erhalten, das Abkommen eines Protektorats. Deutschland habe uns mit der einen Hand genommen, was es uns mit der anderen gab. Darauf antwortete ich: Unter wirtschaftlichem Gesichtspunkte erhalten wir mehr, als wir unter andern Umständen erhalten haben, wir erhalten eine Situation, besser, als sie andere Länder in ihren eigenen Kolonien haben. Unter politischem Gesichtspunkte erhalten wir mehr, als wir durch den Vertrag von Bardo erhalten haben. Caillaux ging dann noch auf die wirtschaftlichen Fragen, die Verhandlungen mit Spanien und die gesamte französische Mittelmeerpolitik ein und schloß unter lebhaftem Beifall auf allen Bänken seine Rede. Nachdem Louis Dubois weiterhin in ausführlicher Weise auf die Schwierigkeiten hingewiesen hatte, die aus dem Abkommen entstehen könnten, wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Russland. Die Veranlassung der Wahlen der Reichsduma mit 17 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Verstaatlichung soll am 14. Januar 1912 in Kraft treten. Die Wahlen protektierten gegen die Verstaatlichung, die für die Krone unvorteilhaft und

politisch unannehmbar sei, weil sie ein Ausbruch des Mißtrauens gegen die Wahlen sei. Die Mehrheit stimmte dem Berichterstatter, dem Ottobristen Marlow, zu, welcher ausführte, die Verstaatlichung bringe der Krone einen sicheren Gewinn und sei außerdem unbedingt notwendig, weil die Bahn jetzt vollständig in den Händen der Wahlen sei und bei gleicher Summe mit den ausländischen Eisenbahnen im Falle eines Krieges dem Feinde eine ausgezeichnete Verbindung bieten könne.

Bulgarien. In einer Protestkammerung zu Sofia, die sich mit den Forderungen vorfallen beschäftigt, wurde eine Resolution angenommen, in der die bulgarische Regierung aufgefordert wird, gegen die Politik der Ausrottung der Bulgaren in Mazedonien energische Mittel zu ergreifen und die Mächte zu eruchen, die Kontrolle Europas über Mazedonien in einer bis zur Autonomie entwickelten Form wiederherzustellen.

Serbien. Die Stupschina hat am Freitag das Budget des Ministeriums des Äußeren angenommen. Im Laufe der Debatte hatte der Ministerpräsident Milovanovic auf die Ausführungen des Vorderebers Novakovic, des Führers der Fortschrittspartei erklärt, die allgemeine Lage sei derzeit ernst, daß niemand wissen könne, wie sie sich im Frühjahr gestalten werde. Deshalb müsse Serbien vorsichtig sein wie Bulgarien und Griechenland. Für die Balkanstaaten ergebe es sich, daß die europäischen Mächte sich in die Balkanregion nicht einmengen. Gegenüber der Behauptung des Fortschrittlichen Marintovich, der serbische Serbien in Paris mehr als ehemaliger französischer Lehnmann, denn als Herrscher Serbiens begrüßt worden, was sicherlich in Deutschland ungern gesehen worden sei, erklärte der Ministerpräsident, König Peter sei in Paris als Herrscher Serbiens empfangen worden. Das hierbei auch die Dienstleistung des Königs in französischer Heere hervorgehoben worden sei, konnte keinen Widerspruch in Serbien erregen. Auch in Deutschland, wo militärische Tugenden in hohem Maße geschätzt würden, sei man über die Erhebung des serbischen Königs nicht unangehalten gewesen.

Marokko. Wie aus Fez gemeldet wird, fand etwa 12 Kilometer von dieser Stadt zwischen einem aus dreißig Reitern bestehenden Araberhaufen, der einen Versuch unternommen hatte, die Eisenbahnstationen zu besetzen, ein Gefecht statt, in dem die Araber mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen wurden. Die serbischen Truppen hatten drei Tote und zehn Verwundete.

Nordamerika. Der amerikanisch-russische Konflikt, der durch Russlands Weigerung entstanden ist, die Wäpse amerikanischer Juden anzuerkennen, ist nicht so hartnäckig, wie angenommen. Der russische Vorkabotage nachmetzen sprach am Sonnabend beim Präsidenten sein Wort. Nach der ersten Meldung legte er förmlichen Protest ein gegen die beabsichtigte Aufhebung des Handelsvertrages vom Jahre 1892 zwischen Russland und den Vereinigten Staaten, mit der Begründung, daß eine solche Handlung mit der langen Freundschaft zwischen beiden Ländern unvereinbar sei. Am Abend beschloß die Kammer der Abgeordneten bis Mitte nächst mit der Lage, die bezüglich des Handelsvertrages mit Russland entstanden ist. Dem Vernehmen nach wurde eine Vorkabotage an den Senat aufgesetzt, in welcher dieser dringend ersucht wird, eine Resolution zur Behauptung der Abänderung des Vertrages anzunehmen, die keinerlei Veränderung enthält. Am Abend beschloß die Kammer der Abgeordneten bis Mitte nächst mit der Lage, die bezüglich des Handelsvertrages mit Russland entstanden ist. Dem Vernehmen nach wurde eine Vorkabotage an den Senat aufgesetzt, in welcher dieser dringend ersucht wird, eine Resolution zur Behauptung der Abänderung des Vertrages anzunehmen, die keinerlei Veränderung enthält.

Deutschland.

Berlin, 19. Dez. Der Kaiser nahm am Montag vormittag im Berliner Schloß den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsjustizministeriums Bermuth in Gegenwart des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg und darauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini entgegen.

Der Kaiser sandte an den sächsischen Gesandten in Berlin Freiherrn von Salza und Lichtenau folgendes Telegramm: „Der plötzliche Tod Deines Bruders erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer, und spreche ich Dir meine innige Teilnahme aus. Ich schätze ihn hoch als Mensch und als Offizier. Sein Heimgang ist ein Verlust für die Armee, welcher er vortreffliche Dienste geleistet hat und noch weitere zu leisten verspricht. Ich werde meinem lieben Jugendgespielen immer ein treues Andenken bewahren. Wilhelm I. R.“

(Aus der Diplomatie.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, ist an Stelle des in das Auswärtige Amt einberufenen Legationsrats Dr. v. Bergen der bisherige Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger, Legationsrat Freiherr v. Rosenhan zum Legationssekretär bei der Königlich-sächsischen Gesandtschaft am Päpstlichen Stuhl ernannt worden. Der letztere wird in Tanger durch den bisherigen Legationssekretär bei der Kaiserlichen Ministerresidentur in Caracas, Legationsrat Dr. Hornberg ersetzt. Den Posten des an die Gesandtschaft in Dresden versetzten Legationssekretärs bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Santiago, Freiherrn v. Welge hat der Legationssekretär Freiherr v. No. Wachen dorff erhalten, der früher der Kaiserlichen Vorkabotage in St. Petersburg zugehört war.

(Einen anerkennenden Erlaß des Kaisers) an den Reichskanzler über die Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens veröffentlicht das „Amtsblatt des Reichspostamts“. Danach hat der Kaiser aus dem ihr vorgelegten Bericht über die Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens von 1906 bis 1910 mit Befriedigung erfahren, daß innerhalb dieser mehrverzweigten Verwaltung wiederum unverkennbare Fortschritte erzielt worden sind. In besonderer Weise gilt dies von der Ausgestaltung des Fernsprechwesens und der Funktelegraphie. Letztere hat

in kurzer Zeit eine beachtenswerte Stufe der Vollkommenheit erreicht, nachdem es gelungen war, die ihren Fortschritt hemmenden, vornehmlich aus der Verschiedenheit der Systeme herrührenden Beschränkungen auf dem Wege internationaler Vereinbarungen sowie durch Gründung der Deutschen Verkehrs-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie zu beseitigen und dem freien Wettbewerb die Wege zu öffnen. Nicht minder erfreulich sind die Ergebnisse des in der Reichszeit zur Einführung gelangten Postüberweisungs- und Sechsderechtes, die Verbesserungen der Fahrpläne und der Schiffmaterials auf dem Reichspostdampferlinien und die Erweiterung des deutschen Unterseeablenzes durch Herstellung einer direkten Verbindung mit Südamerika. Mit lebhafter Genugthuung erfüllt den Kaiser ferner die in der Reichszeit durchgeführte Verbesserung der Besoldungen, und er erachtet es für eine besonders anerkennenswerte Leistung der Verwaltung, daß trotz der durch jene Maßnahme bedingten erheblichen Steigerung der Ausgaben eine nachhaltige Schmälerung der dem Reiche zufließenden Einnahmen vermieden und im letzten Jahre der Reichszeit sogar ein Ueberschuß von zuvor nicht erreichter Höhe erzielt worden ist. Der Reichskanzler wird ermächtigt, dem Staatssekretär des Reichspostamts und dem Beamten seiner Verwaltung für ihre treue und erfolgreiche Pflichterfüllung den Dank des Kaisers auszusprechen.

(Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“) beschäftigt sich in den einleitenden Sätzen, die sie ihren Mitteilungen über den Aufbau des neuen Staats vorausschickt, auch mit der Frage, ob von den verbündeten Regierungen für die militärischen Maßnahmen genügend Sorge getragen worden sei. Sie nimmt damit offenbar Bezug auf jene Bestrebungen, die sie zu einer schleunigen Verklärung unserer Haltung zu drängen suchen. Aber sie dücht sich so orakelhaft düffel aus, daß man nicht dahinter kommen kann, was man eigentlich aus ihrer Verlautbarung herauslesen soll. „Die Nation weiß“, so schreibt sie, „daß die verbündeten Regierungen in der Erhaltung und Entwicklung unserer Wehrmacht allezeit eine ihrer ersten Aufgaben erblicken und nie zögern werden, darnach zu handeln.“ Das ist so allgemein ausgedrückt, daß jeder sich dabei denken kann, wozu er gerade Lust hat. Es wäre besser, wenn das offiziöse Organ entschiedener mit der Sprache herausrückte. Aber unmittelbar vor den Wahlen hält man wohl noch mehr als sonst Vorsicht für die Mutter der Wäpse.

(Parlamentarisches.) Die Nachricht, daß der preussische Landtag beinahe unmittelbar nach seiner Zusammenberufung wieder für eine Weile vertagt werden wird, erscheint ohne weiteres glaubhaft. Denn es ist nicht anzunehmen, daß das Abgeordnetenhaus tags lassen würde, während die Reichstagswahlkampagne noch weiter geht. Ganz abgesehen davon, daß ja eine große Anzahl von Landtagsabgeordneten selbst für den Reichstag kandidiert, so werden doch auch die anderen Abgeordneten, die nicht für den Reichstag kandidieren, durch die Wahl-agitation stark in Anspruch genommen. Es ist daher zu vermuten, daß der Finanzminister Dr. Lenge nur sein gewohntes Finanzrapport geben und daß dann die Berathung eintreten wird. Wenn als fünftägiger Präsident des Abgeordnetenhauses Abg. Freiherr v. Erla genannt wird, so mag schon etwas mores daran sein, daß in der konservativen Fraktion an dessen Präsentation gedacht wird. Der Entschluß des Herrn v. Richter, eine Weichenwahl abzulehnen, scheint also festzuhalten. Zu verwundern ist das nach den Vorgängen, die sich beim Sektionsklub im Abgeordnetenhaus abspielte, sicherlich nicht. Denn entweder zeigte das damalige Verhalten des Präsidenten, daß er selbst das Interesse an seinem Amt verlieren habe, oder die Aufnahme, die es bei großen Parteien des Hauses fand, mußte in der Tat dazu angetan sein, ihn darin zu bestärken, an seiner schon vorher angelegentlichsten Mission festzuhalten.

Vermischtes.

(Die Bergung und Landung des Dampfers „Delhi“.) Tanger, 17. Dez. Gestern Abend hat die Auslieferung der Wäpse, die sich an Bord des Dampfers „Delhi“ befanden, begonnen. Die zur Verfügung gestellten Säcke waren die, die für den König von Italien bestimmt waren. Diese Säcke sind stark durchdrungen mit Land gebracht worden. Nach der Bergung der Wäpse wird mit der Bergung des Gepäcks begonnen werden. Nachdem erfolgt die Ausschiffung der Goldbarren. Die gesamte Ladung beträgt 6500 Tonnen, ein Teil ist jedoch verfallen. Die Wäpse werden nicht verfallen, weitere Versuche zu machen, soweit als möglich von der Ladung zu bergen, jedenfalls ist sie sehr beschädigt. Bei der Wäpse ist es gekoren gelungen, mehrere Boote abzuladen und eine Mannschaft an Bord des „Delhi“ zu landen. Eines der Wäpse des Dampfers konnte isoliert und unter Feuer gesetzt werden. Hierdurch ist es gelungen, das Schiff mit einem Dynamo zu beleuchten. Während des getriggerten Sturms gefährdete man jeden Augenblick, daß das Schiff unter dem Druck der Wäpse zusammenbreche.

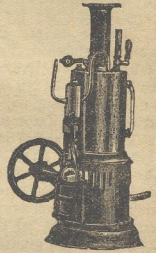
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Bielefeld.

Paul Schnabel,

Halle a. S.

Obere Leipzigerstr. 53. Tel. 1 97.
Gegenüber der Halleschen Zeitung.
Mitglied des Rabatt-Spar Vereins.

Für den Weihnachtlich empfehle reizende Likör- und Delikateskörbchen,
Prima fiakalische Austern und engl. Häutes — das feinste was es gibt — Lebende Hummer —
Prima Ia. Weihnachtsgänse und Enten, — Strassburger Gänseleberpasteten —
Wild und alle anderen Sorten Geflügel,
Vorzüglich gepflegte Weine, In- und Ausländische Liköre,
Feinster Russischer Kaviar von Mk 10,00 an bis zu den feinsten Qualitäten,
Lebende Karpfen, Schleie und Aale,
Weinprobier- und Frühstückstube.



Legen Sie Wert darauf
wirklich gut gearbeitete

Puppen und Spielwaren

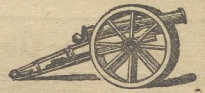
preiswert einzukaufen, so veräumen sie bitte nicht, meine

Spielwaren-Ausstellung

anzusehen. Jedermann kann sich mit Leichtigkeit von der enormen Auswahl
und Preiswürdigkeit der Waren überzeugen.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler

Gotthardstrasse 5.



Außergewöhnlich günstiges

Weihnachtsangebot.

20 Proz. Ausnahme-Rabatt

gewähre ich trotz meiner als sehr billig bekannten Preise auf sämtliche

Herrn- u. Knaben-Garderobe.

10 Proz. Ausnahme-Rabatt

auf alle:

Arbeiter-Konfektion, Berufs-Kleidung, Hüte, Mützen,
Schirme, Bleyle-Anzüge und Herrenstoffe aller-Art.

Wegen baldiger Verlegung dieser Abteilungen
in das Nachbargrundstück

Am Lager sind in sehr großer Auswahl

moderne Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Schlafröcke, Hausjoppen,
Lodenpellerinen, Bozener Mäntel, Lodenjoppen, Knaben-Anzüge und
Pyjacks, Kieler Anzüge und Paletots

Es bietet sich hierdurch eine ungemein günstige
Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

Otto Dobrowik, Merseburg, Entenplan 11.

Jeder Einkauf ist unbedingt lohnend und bedeutet eine grosse Geldersparnis.

Hierzu 3 Beilagen.



Fordern Sie

beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

Siegerin

Margarine, wie allerfeinste
Molkereibutter
in jeder Verwendungsart

Mohra

Margarine, ein
Landbutter
-Erst- ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-
Margarine, einzig haltbare
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. WÖR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

Weihnachts-Ausstellung

Greße Auswahl

in
Geschenk-Artikeln

Parterre, I. u. II. Etage,

bei

Wilhelm Borsdorff, Schmale Str. 6.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Aufbewahrung bis zum Fest.

Albert Dietzold, Merseburg,

Domstrasse Nr. 1.

Fernruf Nr. 404.

Zigarren, Zigaretten und Tabak.

en gros.

en detail.

Empfehle in grösster Auswahl

Präsentkistchen

In verschiedenen Grössen und allen Preislagen.

Zigaretten aller erster Firmen.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Lingels
Sammetgangstiefel

mit Fersenpolsterung, welcher wasserdicht u. hauptsächlich
gesundheitlich für kalte, schwitzende und leidende
Füsse ist, empfiehlt

für Herren und Damen zu soliden Preisen,
sowie Schuhwaren in Fäz und Leder
in grosser Auswahl

Friedrich Grammann, Schuhmachermeister,

Häuterstrasse 20.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ein junger, wachsender

Hofhund,

auch zum Ziehen, zu verkaufen
Palleische Strasse 75.

Gastrone,

wie neu, preiswert zu verkaufen
Lauchstädter Str. 36.

Gebr. Gofa zu verkaufen

Große Girkstrasse 2, 1. St.

Alles wird repariert

S. Frauenheim, Seiffnerstr. 4.

Sehr vorteilhafte Angebote für
Weihnachts-Geschenke

weiße und bunte Bettzeuge

Betttücher Handtücher Wischtücher Tischtücher Bettdecken
Schlafdecken Schürzen Unterröcke Taschentücher.

Fertige Wäsche f. Damen, Herren, Kinder

sauber gearbeitet bei Verwendung guter Stoffe und Zutaten

Sehr billige Preise!

Theodor Freytag,

Merseburg.

Rossmarkt 1.

Gustav Engel, Merseburg,

Weihenfelder Straße 7,

Mechanische Reparatur-Werkstätte für Motor-
Fahrzeuge aller Art.

Vermietung von Autos auf Stunden und Tage.
Benzin- und Oelstation.

- Telephon 203. -

- Telephon 204. -

Offene und geschlossene Autos für Ball-, Gesellschafts- u.
Vergnügungsfahrten stehen jederzeit z. gefl. Benützung.

Herren-Hüte.



Alle Sorten Mützen.

Pelzwaren

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nur
erstklassige Ware
Größte Auswahl
Billigste Preise

J.G. Knauth & Sohn

Merseburg, gegr. 1845.

Herren-Hüte.



Alle Sorten Mützen.

Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

(Nebenansgabe: Tageblatt für Mägdeln und Umgegend) bei den Postämtern, den Briefträgern oder den Auswärtigen Postämtern zu erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Januar 1912 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Insertate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes Wirkungsvolle und beste Verbreitung ebenso in industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in landwirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Proben um er zu sehen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag des Merseburger Correspondenten.

(Nebenansgabe: Tageblatt für Mägdeln und Umgegend.)

Ueber die Stellung

der Fortschrittlichen Volkspartei zur Kaffeesteuer

erzählt die „Konservative Korrespondenz“ folgendes:

Der fortschrittliche Abg. Hermann Schlag am 25. Juni 1909 im „Tag“ vor, an Stelle des Kaffees sämtliche Surrogate zu besteuern, also gerade die Stoffe, welche hauptsächlich die ärmeren Kreise kaufen. — Der freisinnige Abg. Dr. Müller-Sagan regte schon im Januar 1909 eine Verdoppelung des Kaffeepolls an. — Der freisinnige Abg. Pachnide wollte aus der Besteuerung von Zichorien und Malzlasse 80 Mill. erzielen.

Was den Abg. Hermann Schlag anlangt, so hat er zu jener Zeit, als die höhere Besteuerung des Kaffees und des Tees broste, in dem Artikel im „Tag“ vorgelegt:

Ohne schwere Schädigung des Kaffeemarktes und ohne dem kleinen Mann den echten Kaffee noch mehr zu verteuern und ihm die Anschaffung schließlich unmöglich zu machen, dürfte man eine höhere Besteuerung des Kaffees nicht vornehmen. Wenn man absolut eine indirekte Steuerquelle eröffnen wolle, dann solle man die großen Kaffeeurorafabriken heranziehen.

Aus diesem Artikel ging hervor, daß Abg. Hermann Schlag die Besteuerung des Kaffees, wie der Surrogate verurteilte und die Besteuerung der Surrogate höchstens als das kleinere Übel ansah. Herr Hermann Schlag hat erst jüngst in einer Rede zu Bremen hierzu ausgeführt, daß durch seinen Vorschlag es dem kleinen Manne möglich gemacht wäre, seinen Kaffee nach wie vor zu trinken.

Kaffeeurorafabrik hätte er sich selbst bereiten können, wie wir es früher auch getan haben. Wir haben uns unsere Gerste und unseren Roggen selbst gebrannt und hatten das beste Kaffeeurorafabrikat, was wir uns nur wünschen konnten.“

Der zweite Fall: Nicht vom Abg. Dr. Müller-Sagan, sondern in einem Artikel, der nicht von ihm verfaßt war, sondern in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Kölnischer Gewerbeschutz“ erschienen war, ist die Verdoppelung des Kaffeepolls angeraten worden, aber wird verdammt, — anstatt der Besteuerung von Bier und Tabak.

Was den dritten Fall anlangt, so sind die falschen Behauptungen über die Haltung des Abg. Pachnide längst richtig gestellt, wiederholt als Lügen gekennzeichnet worden. Es ist recht bezeichnend, daß diese Lüge nun auch von der parteiamtlichen „Konservativen Korr.“ aufgenommen und verbreitet wird. Um übrigen hat die Fortschrittliche Volkspartei gegen die Erhöhung des Kaffeepolls getimmt und damit ihre Stellung unzweideutig und einwandfrei zu erkennen gegeben.

Zu den Reichstagswahlen.

Referendungen und Reichstagswahl. Um den Angehörigen des Verlaufsstandes die Ausübung des Wahlrechts zu ermöglichen, haben sämtliche

deutsche Kriegsministerien angeordnet, daß vom 12. Januar (allgemeiner Wahltag) bis 30. Januar (letzter Termin für Stichwahlen) die Einreichungen zum Wahlrecht nicht erfolgen dürfen. Auch haben am Wahltag wie an den Tagen von Stichwahlen Vorordnungen von Mannschaften des Verlaufsstandes zu den Bezirkskommandos zu unterbleiben.

Als Termin für die Stichwahlen ist nach einer amtlichen Meldung aus Düsseldorf der 25. Januar in Aussicht genommen. Die amtliche Ermittlung des Ergebnisses der Hauptwahl soll gemäß einer ministeriellen Anordnung am 16. Januar erfolgen. Zwischen dem Hauptwahltag am 12. Januar und den Stichwahlen am 25. Januar würden dann 13 Tage liegen.

Einen Aufruf des Reichverbandes Groß-Berlin des Sanjabundes, der sich an die Reichstagswahlen bezieht, entnehmen wir folgende markante Stellen: „Während in der Gegenwart etwa 60 Prozent der Bevölkerung in Gewerbe, Handel und Industrie tätig sind und noch keine 30 Prozent in der Landwirtschaft, ist die Vertretung des erwerbstätigen Bürgertums in den Parlamenten durch Kandidaten aus eigenen Kreisen etwa folgende: im Reichstag nur 18 Prozent, im Abgeordnetenhaus nur 7 1/2 Prozent, im Verordnetenhaus 3 Prozent. Diesem Zustand muß ein Ende gemacht werden, damit wir uns nicht durch die Schaffung gegen den Handel und die Industrie administrativen Behinderungen und Beschränkungen, von zeitweiligen Kontrollen unter dem Namen Gewerbe, Handel und Industrie zu leiden haben. Es genügt nicht, daß etwa 400 wirtschaftliche Vereinigungen, die wir augenblicklich in Deutschland haben, fortwährend neue Gesetzentwürfe studieren, um dagegen Resolutionen zu fassen, die mehr ungelöst in die Regierungen der Parlamente und Ministerien wandern. Wir wollen selbst in Parlamenten und in den Parliamentskommissionen sitzen, an die Gewerbe, Handel und Industrie sich bisher so oft vergeblich gewandt haben. Dieses Verlangen ist auch begründet in dem Persönlichkeitswert des gewerbetreibenden Bürgers. Denn wenn das in Gewerbe, Handel und Industrie angelegte Kapital Gewinn bringt, so liegt das nicht daran, daß etwa mobiles Kapital im Gegensatz zum immobilien Kapital sich von selbst vermehrt, sondern an der reichlichen Energie, die dieses Kapital richtig anzuwenden und zu beschäftigen vermag, an dem Fleiß und der Initiative, an der Bemühung kaufmännischer Erfahrungen und an einem Fleiß, in dem der deutsche Gewerbetreibende von keinem Lande der Welt, auch nicht von England und Nordamerika, auch nicht vom deutschen Landwirte, übertroffen wird.“

Sehr gelegig klingt ein Leitartikel der „Deutsch. Tagesztg.“, der „Uichtpunkte im Wahlkampf“ überschrieben ist, aus: „Wir wissen nicht, wie der Kampf enden wird, um das Wohl des Vaterlandes zu leisten, an der höheren Werte einer christlich-deutschen, freieschaffenden Weltanschauung zu haben, nicht vergeblich sein wird. Können wir den Sieg jetzt nicht an unsere Fahnen heften, so ist doch durch diesen Wahlkampf der künftige, schließlich, endgültige Sieg unserer Sache vorbereitet und mit gesichert.“

Konservative Wählerbetrübungen. Im schließlichen Reichstagswahlkreise Landenberg arbeiten Zentrum und Konservative Hand in Hand, um mit allen möglichen Mitteln die Wiederwahl des Abg. Koch zu verhindern. Wüßig an die Seite des liberalen Gehilfen „Graf“ stellt sich ein „Plüßig“, das wir schon deshalb niedriger halten müssen, weil es vom konservativen Wählerkreise mit dem Abg. Koch in Verbindung steht. Darin wird behauptet, daß wir trotz 66 Millionen Bevölkerung selbständig in unserer Volksernährung, unabhängig vom Ausland in Kriegs- und Friedenszeiten sind. Unmittelbar darauf heißt es: Leider fehlt eine Wäse und Großhandelspreise die Preise mehr anzufahren, zu spekulieren, Hochpreisen der Vermögenspreise anszunehmen. Bei Parteiunterschieden ist die Partei (H) freisinnig und Nationalliberale sind auch in Preußen mit der Sozialdemokratie im engen Wahlbündnis an der Arbeit, die Grenzen jeder Autorität und notwendigen Ordnung, nur um einige Mandate zu gewinnen, niederzureißen! Die Wäse- und Bankwelt wollte sich jeder Partei annehmen, daher die Begegnung die Erblichkeitssteuer auf Kinder und Ehegatten; der größte Schwindel des Liberalismus unserer Tage.

Jeder dieser Sätze ist eine Lüge, die vom konservativen Wahlkomitee abgetrennt ist. Das Volksteil aber ist, daß die Wäse- und Bankwelt gegen die Erblichkeitssteuer ergeht haben soll. Wie eine solche Behauptung heute möglich ist, nachdem über zwei Jahre lang die Konservativen sich der Erblichkeitssteuer aus eigenständigen Gründen abgetrennt haben, das ist eine Frage, auf die wir nur eine Antwort finden: der Demagogie ist alles möglich.

Diese Stellen waren bereits geschrieben, als uns der Leitartikel der „Deutsch. Tagesztg.“, in der Sonntagsabend-Abendnummer zu Gesicht kam. Dr. Dertel schreibt dort: „Das Nervenzentrum und Verleumdung der Wäse- und abgebrauchten Schlagworten und Unarbeiten, das Aufspeichern und Aufwühlen der niedrigen Leidenschaften, das persönlich gehäßige Herunterreißen und Bekämpfen der Gegner muß auf vornehmlichen Kreisen einen abschreckenden und an den Wäse- und Bankwelt, Überläßt man sich einem an sich verständlichen Gebrauche des Kampftages den minder vornehmen und minder empfindlichen Gegnern,“

so muß man unter den Schlitzen kommen, selbst wenn die vertretene Sache noch so gut ist.“ Wir erlauben uns, diese Sätze als Kritik an dem Löwenberger Konserwativen Wahlaufruf abdruckten.

Vermischtes.

* (Rettung aus Seenot.) Nach einer Depesche der „Agence Havas“ aus Las Palmas hat der deutsche Dampfer „Deleue Wenzel“ daselbst fünf von ihm gerettete Matrosen des französischen Dampfers „Bille de Carthage“ gekübelt, der Anfang Dezember von Westville (Algerien) nach Dünkirchen abgegangen war und wahrscheinlich im Golf von Biscaya Schiffbruch erlitten hat. Die „Bille de Carthage“ hatte eine aus 25 Mann bestehende Besatzung.

* (Aubauanfall.) Der Admiral Desiron wurde, als er am Sonnabend in der Reichsreise in Petersburg sein Aufgebot abgeben hatte, vor dem Gebäude von drei Anarchisten überfallen und seiner Westtafel, die 1800 Rubel enthielt, beraubt. Den Tätern ist es gelungen, zu entkommen.

* (Anfall auf dem Tunnelprüfungszug.) Siegen, 17. Dez. (Amtliche Meldung.) Am 16. Dezember vormittags sollten die zwischen den Eisenbahnhaltungen Wabrad und Kirchen liegenden drei Tunnel durch einen Tunnelprüfungszug untersucht werden. Der Zug bestand aus einer Lokomotive, einem Personenzug und dem Tunnelprüfungszug. Auf der Plattform des letzteren Wagens standen fünf Beamte und Arbeiter. Sie blieben verbotswidrig bei der Weiterfahrt von dem Wäseholzer nach dem Freysburger Tunnel dort stehen, wodurch sie in das Profil traten. Da ihnen durch den Rauch der Lokomotive der Ausblick genommen wurde, schlugen vier Mann in den Köpfen gegen die Zugkonstruktion und Personenzugführung an. Der Bahnhüterwartungsarbeiter Dreißigkeits, auf der Plattform sofort tot. Der Bahnhüter Bauer aus Niederfelden, Schaffer Kas aus Siegen und Bahnhüterwartungsarbeiter Gräbe aus Endterbrücken erlitten schwere Schädelfraktionen.

(Eine Hochzeitsüberführung.) Ein reicher Franzose wollte kürzlich bei der Hochzeitsfeier seiner Tochter seine Gäste überreden und stellte dazu die Schönheit der Kinematographie in seine Dienste. Die Hochzeitsfeier war eben zu Ende, gerade wollte man sich erheben, als der Brautpater seine Gäste bat, noch einen Augenblick sitzen zu bleiben. Man erwartete noch eine Rede, aber plötzlich wurde das elektrische Licht ausgeschaltet, die Musik spielte einen Hochzeitsmarsch und nun erschien an der Wand des Saales die wohlgeplante kinematographische Wiederholung des Hochzeitsganges: die Brautführer und das Brautpaar schritten voran, dann folgte der lange Zug der Hochzeitsgäste, und jeder sah mit Befriedigung, wie gut gerade seine Aufnahme gelungen war.

(Der goldene Sonntag in Berlin.) brachte es können weiter alles, was laufen konnte, auf die Seine. Die Gäste überreden und stellte dazu die Schönheit der Kinematographie in seine Dienste. Die Hochzeitsfeier war eben zu Ende, gerade wollte man sich erheben, als der Brautpater seine Gäste bat, noch einen Augenblick sitzen zu bleiben. Man erwartete noch eine Rede, aber plötzlich wurde das elektrische Licht ausgeschaltet, die Musik spielte einen Hochzeitsmarsch und nun erschien an der Wand des Saales die wohlgeplante kinematographische Wiederholung des Hochzeitsganges: die Brautführer und das Brautpaar schritten voran, dann folgte der lange Zug der Hochzeitsgäste, und jeder sah mit Befriedigung, wie gut gerade seine Aufnahme gelungen war.

(Verhaftung wegen Spionagerverdacht.) Dem „Volkseimer-Kreisblatt“ zufolge sind die früheren Freudenlegationäre Erbsarbeiter Richard und Delia aus St. André wegen Spionagerverdacht auf dem Gelände des Forts „Kaiser Wilhelm I.“ verhaftet und nach Verhör durch den 1. Staatsanwalt in Jahn in das Untersuchungsgefängnis transportiert worden.

(Schweres Eisenbahnunfall.) St. Pauli, 18. Dez. In der Nähe von Dörfel (Münchener) kam heute morgen in den transkontinentalen Expresszug der Chicago, Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn, der infolge eines Signals balden mußte, der auf 30 Meilen in neun Personen und vier getötet und viele schwer verletzt.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 18. Dez.

Weizen lot. inl. 208,00—204,00 Mt.
Roggen lot. inl. 182,50 Mt.
Hafer fein 199,00—205,00 Mt., do. mittel 194,00 bis 198,00 Mt.
Weizen meh I Nr. 00 brutto 24,50—28,00 Mt.
Roggen meh I Nr. 00 brutto 21,50—25,00 Mt.
Getreide inl. leicht 179,00—187,00 Mt., do. schwer frei Waagen und ab Bahn 188,00—200,00 Mt., do. zuffische frei Waagen leicht 170,00—174,00 Mt.
Weizenleie grob netto egl. Sach ab Mühle 12,75 bis 13,50 Mt., do. fein egl. Sach ab Mühle 12,75 bis 13,50 Mt.
Roggenleie netto ab Mühle egl. Sach 18,00 bis 18,50 Mt.

Bismarck.

Leipzig, 18. Dez. Bericht über den Schafstviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 599 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 102 Bullen, 41 Kalben, 281 Kühe, 10 Fresser, 456 Fäbber, 499 Schafe, 4188 Schweine, zusammen 5691 Tiere. (Preis für 60 kg in Markt.) Spulachgewicht: Ochsen, Qual. I 128, II 87, III 78, IV 68 V —; Bullen, Qual. I 128, II 86, III 79, IV 75, V —; Kalben und Kühe, Qual. I 128, II 86, III 76, IV 65 V 55; Fresser (gering gewandtes Jungvieh) 72 Schweine, Qual. I 61, II 61, III 56, IV 52, V 52; Lebensgewicht: Rinder, Qual. I 185, II 60, III 54, IV 38, V —; Schafe, Qual. I 48, II 40, III 36, IV —, V —; Gefächts-gewicht: Rinder, Räder, Schafe, Schweine mittel —; überhand: 13 Rinder, davon 7 Ochsen, 1 Bulle, 5 Kühe, 1 Kalbe, 4 Fäbber, 35 Schweine.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dahinscheiden unsterblichen Enkelchen sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 18. Dez. 1911.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Germann Ulrich,
Halleische Str. 15, Hof.

Bekanntmachung

Am Donnerstag den 21. d. M. wird die Hauptfeste der künftigen Wasserleitung gefeiert.
Erläuterungen des Wassers sind hierauf zurückzuführen.
Merseburg, den 18. Dezbr. 1911
Der Magistrat.

Die Beschäftigungszeit im Barbier- und Friseurgewerbe wird aufolge Ermächtigung durch den Herrn Regierungspräsidenten für den 24. und 31. Dezember 1911 auf Grund des § 106 a Abs. 1 der Gewerbeordnung bis spätestens 6 Uhr abends gestattet unter der Bedingung, daß diejenigen Gehülfen und Lehrlinge, welche an diesen beiden Sonntagen oder an einem dieser Tage über 2 Uhr nachmittags hinaus beschäftigt werden, entweder an einem der beiden Weihnachtsfeiertage oder an Neujahrstage von aller Arbeit freizulassen sind.
Merseburg, den 16. Dez. 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Große 2. Etage

mit allem Zubehör sofort zu vermieten
Burasstr. 21.

Eine Wohnung,

1. Etage, mit Balkon, zu verm. u. 1. April 1912 bez. Zu erfragen
Reuban Roter Feldweg oder
Roosstr. 15.

Kleinere freundliche Wohnung

in bestem Hause an einzelne Dame zu vermieten und 1. April 1912 zu beziehen. Offerten unter
K 5 an die Exp. d. Bl. erb.

Domstrasse 1

ist eine Wohnung in der 1. Et. (300 Mk.) per 1. April zu vermieten. Näheres beim Verwalter
Aarl Zehle.

1 Wohnung ist zu vermieten.
Bismarckstr. 7.

Wohnung, 1. Etage, von einzelner Dame zum 1. 4. oder 1. 7. zu mieten gesucht. Schriftl. Offerten unter Chiffre O in der Exped. d. Bl. abzugeben.

3000 Mark werden von einem pünktlichen Zinszahler auf ein fremdlich neues Wohnhaus sofort oder später als 2. Hypothek beauftragt. Offert. unter B 4 an die Exp. d. Bl.

Läuferfische

verkauft
Otto Kreis, Ober-Neuma.

6 butterfette Abfahrfertel

zu verkaufen
Friedrich Str. 2.
Wll. a. ver. Honograph, Guldendruckerei, Zürichsche, Staben u. Stallente, Salomon, Glasplatten u. Futterträge. Näb. d. Gottschallstr. 19.

Brennholz - Verkauf.

Freitag den 22. Dezbr. mittags 11 Uhr soll
1 Partie Hoppelholz
verkauft werden. Sammelplatz:
Guthaus Völk. Bempel.

Frische Eier

sind heute eingetroffen und empfehle billigst

Paul Kulicke,

Blindenstraße 19, Ecke Karllstraße.

Zahlungs-Befehle

hält vorrätig
Th. Kössner, Buchdruckerei
Merseburg, Delquabe 9.

Nach bangen schweren Stunden wurde uns heute unser Sonntagsjunge

Hans Joachim

geboren

Calbe a. S., den 17. Dezember 1911.

Rechtsanwalt Lorenz u. Frau Helene

geb. Herzog.

Heute entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Gatte, mein herzliebster Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Alfred Zimmermann

im 32. Lebensjahre. Voll tiefsten Schmerzes zeigen dies an

Stefanie Zimmermann geb. Pöschl.
Elise Zimmermann.
Ww. Emilie Zimmermann geb. Goebel.
Max Zimmermann.
Wilma Zimmermann geb. Wappel.
Familie Johann Pöschl
Merseburg, Halle, Prag, am 18. Dez. 1911.

Beerdigung Donnerstag den 21. Dezember 1911, um 2 Uhr nachmittags von der Kapelle des städt. Friedhofes aus.

Statt Karlen.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme, wie für den reichen Blumenschmuck, welcher uns bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Paul Tünschel

von allen Seiten zuteil geworden, sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank dem Beamten der Gewerkschaft Michel nebst seinen Arbeitskameraden für die erwiesenen Blumenspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte. Zugleich Dank dem Inspektor Trautmann für den Beistand während seiner letzten Tage. Vielen Dank der Jugend von Klein-Kayna für die Trauermusik und letzte Ehrung, die sie ihm erwiesen, sowie Herrn Pfarrer Fritz für die tröstlichen Worte am Grabe und dem Lehrer Kramer nebst Schülern für den Grabgesang. Alles dies hat unseren Herzen wohlgetan. Dir aber teurer Entschlafener rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Klein-Kayna, den 17. Dezember 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteueranmeldung für das Steuerjahr 1912.
Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschliesslich 20. Januar 1912 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Anforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab im Steuerbüro kostenlos verabfolgt.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, jedoch aber auf Gefahr des Absenders und bezahlend zweckmässig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten verkündlich vormittags 9 bis 12 Uhr, Steuerbüro, Domstraße 4, Seitengebäude, zu Protokoll genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verlässt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu berechnen zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gemeinschaft der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Befreiung findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Dagegen müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veranlagung gemäß § 71 a. a. D. erwarren, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Merseburg, den 15. Dezember 1911.

Der Vorsitzende d. Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Graf d'Haunhildt.

Statt besonderer Meldung.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute früh 8 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, den Kaufmann

Max Manig,

im 50. Lebensjahre infolge Herzschlages zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

E. Manig und Kinder.

Stendal, den 18. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag in Merseburg nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme dargebracht, dass wir nicht Allen persönlich danken können. Gott möge es Allen lohnen.

Herzlichen Dank insonderheit der Arbeiterschaft des Rittergutes, dem Kriegerverein, dem Gesangsverein und der Jugend von Grosskayna, den Herren Gemeindevorstehern des Amtsbezirks und all den vielen Anderen, die durch so herrlichen Blumenschmuck und Nachruf unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Rittergut Grosskayna, den 17. Dez. 1911.

Familie Kraaz.

EMSER-PASTILLEN

STAATS- KONTROLLE

Nur echt in luftdicht verschlossenen Aluminiumröhren.
Echtes Emser Salz Glas 80 Pfg.
zum Inhalieren, Duschen, zu Ausspülungen etc.

Packung gesetzlich geschützt

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Christbaum - Schmuck,

Lichthalter mit Kugelgelenk,

Baumlichte,

nicht tropfend,

Wachsstock in allen Größen,

Bewegliche Christbaumbeleuchtung

3 Stück 50 Pfg.,

Wunderkerzen.

Wolter-Drogerie Kurt Abel, Entenplan.

- Fernsprecher 311. -

Schmuck-Geschenke

hat in reicher Auswahl zur Schau gestellt

Osw. Rossberg, Burgstr. 10
Juwelier und Goldschmied.

Gotthardstr. 28. **Carl Heber.** Fernruf 306.
Kupferschmiederei u. Installationsgeschäft,
Metallwarenhandlung.

Meine Ausstellung in
Gaskronen, Ampeln, Lyren- u. Aussenbeleuchtung,
desgleichen in
Gasherden, Gaskochern, Plätten, Gas-, Heiz-
:: und Badeöfen, ::
sowie auch in
Wringmaschinen, Wärmflaschen u. Wirtschafts-
gegenständen der verschied. Art
halte ich bestens empfohlen.

Düsseldorfer Punsche

von
Peter Weinbeck, preuss. Hoflieferant,
Fr. Niënhaus Nachf.

Neu eingeführt
in- und ausländische Tafelliköre
Rum Arac Cognac

empfiehlt
Carl Brendel vormals **Gebr. Schwarz**
Zigarren-, Wein- und Spirituosen-
Spezial Geschäft.

Mittwoch auf dem Wochenmarkt
frische Fische.

Jeder Käufer von 50 Pfg. an
erhält ein Geschenk.

W. Dehner.

Schenken ist eine Kunst

die nicht jeder versteht. Sie erfordert viel
Ueberlegung und vor allem ein liebevolles Ein-
vernehmen in Gedanken und Sinn des Empfängers.
Wie man die Gabe, die aus warmen Herzen
gesendet wurde, erntete nicht den gehofften
Dank, weil sie den Wünschen und Bedürfnissen
des Beschenkten nicht entsprach. Jede Dame
aber wird Freude und Dank zeigen, wenn
sie auf dem Weihnachtstische die köstlichen

Reichardt-Schokoladen

vorfindet. Aus edelstem Material hergestellt,
betriebligen sie selbst den vernehmlichsten Ge-
schmack. Verkauf der Reichardt-Kakaos und
Schokoladen zu Fabrikpreisen in allen größeren
Städten, in Merseburg bei

Frau Martha Hoffmann
Gotthardstraße 12.

Ziehung 10. u. 11. Januar
Gross Berliner
Automobil-Lotterie
8033 Gewinne im Gesamt w. von Mark

135000
spec. 83 Gewinne Gesamt w. Mark

90000
u. 8000 Silbergewinne Gesamt w. Mark

45000
1. Hauptgew. W. Mark

30000
2. Hauptgew. W. Mark

20000
3. Hauptgew. W. Mark

10000
usw.

Berliner
Automobil-Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. extra
in all. Lotteriegeschäft,
ten, Loseverkaufst. u. durch Generalschreib.
Lud. Müller & Co.
in Berlin C., Breitestr. 5.

Lose in Merseburg bei: Carl
Brendel, Gotthardstr. 2; Paul
Müller vorm. Adolf Schäfer,
Entenplan 7.

Verlobungsanzeigen
Visitenkarten
Glückwunschkarten
empfehlen
Gebr. Ulbricht,
Buchdruckerei,
Burgstr. 3 (Goldner Arm)

Moderne Trauringe
ohne Kette, D. R. P. nur er-
stklassige Fabrikate, taugt man nach
wie vor preiswert unter Garantie
des Feingehaltes bei

Wilhelm Schüler
Uhren und Goldwaren,
Markt 27. Markt 27.

Schönheit
verschmilft
schnell u. sicher
GUTHMANN'S
echte
Cosmos
Seife

Eleganz an den Verkaufsstellen.

Göppich nachhinter.
Es finden in allen einschläg. Geschäften.

Feinste Toilette-Seifen,
Parfüm,
einzelu u. in eleg. Kartons,
Weihnachts-Kartogramen,
Christbaum-Lichte,
alle Arten von
Christbaumschmack
empfiehlt
K. Weibgen Ww,
Markt 8.

Die
Fabriklampe
ist die neueste, billigste, absolut feinste Metallfadenslampe.
Alleinverkauf:
M. Christ, Merseburg, Poststraße 12.
Garantie auf jede Lampe.



möge jeder recht reichlich bedacht werden.
Unsere Hausfrauen aber möge er je 1 Pfund
der feinsten Margarine-Marken bringen,
nämlich:

Rheinperle
-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Im Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit
besten Butter gleich, aber wesentlich billiger
als diese. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.
Goch.

Rheinperle
Solo
Cocosa

statt
Butter
das beste!

Gross. billig. Weihnachtsverkauf.

Schuhwaren

kaufen Sie am besten und billigsten im
Schuhwarenhaus
J. Jacobowitz
Merseburg, Entenplan 9.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.



Hermann Baar sen.

Merseburg Markt Nr. 3
empfehlen zu vollen Preisen unt. weitgehendster Garantie:
Seidel und Naumanns

weltberühmte Nähmaschinen

für alle Gewerbe und Familien-Gebrauch. Gehen sich
vorrätig zum Nähmaschinen u. für moderne Handnäheren.
Auch gegen Abzahlung.

Eustschläche, Fahrraddecken, Eisernen u. Luftpumpen billigst.
Gummibezüge auf alle Ringmaschinen sofort.
Wäschemaschinen, Seilmaschinen, Drehroden, Kaffeemaschinen.
Naumanns Ideal- und Grifa-Schreibmaschinen.
Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn dieselben
nicht von mir bezogen sind, werden in eigener
Werkstatt zur und preiswert ausgeführt.

Moderne Blüffe-Brennerei bis 150 cm breit.
Schmidische Wollen, Strumpflängen und fertige Strümpfe
in großer Auswahl.

Schluss der Anzeigen-Annahme

für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
Zur Interesse der Auf-
traggeber bitten wir um
gefl. Beachtung dieser
Schlussfrist.

Größere Anzeigen
wollen man am Tage vorher
aufgeben.

Gleichzeitig teilen wir
mit das
die Expedition von abds.
1/3 Uhr ab geschlossen ist.
Expedition
des Merseb. Correspondent.

Von der Handwerkskammer vor-
geschrieben

Lehrverträge

hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Kössner
Marsburg, Ostgrube 9.

Cinophon-Theater.

Programm von Mittwoch bis Freitag
Kunstfilm. — Schlager.
Farben-Kinematographie.

Die Belagerung von Calais im Jahre 1347

Episode aus dem hundertjährigen Kriege.
1200 Personen. 200 Pferde.
Spieldauer 45 Minuten.
Ferner das übrige Programm.
Sämtliche Bilder werden erklärt.

Der Selbstmörder-Klub.

Ia. Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen in bekannter Güte
Fleischerei Rob. Reichardt.
Von jetzt ab täglich abends
**warme Wurst u. frische
Sülze**

Empfehle Kalbfleisch,
Schmeer und fettes Fleisch,
frische Butter
G. Naumann, Gotthardtstr. 30

Schmidische Wollen,
Strumpflängen
und fertige Strümpfe
in großer Auswahl bei
Hermann Baar sen. Markt 3.

Tonfässer,

innen und außen glasiert, prak-
tisch für den Haushalt, als Wä-
sserfässer verwendbar, in verschiedenen
Größen halte bestens empfohlen.

Ednard Klauß

Goldaten.

Dr. Esnarren,
gummiert und perforiert, hält
vorrätig
Zg. Köhner, Buchdruckerei,
Merseburg, Ostgrube 9.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Straße 4.
Schleider-
und Oberleder-
Ausschnitt.
Schäftalager.
Schuhmacher-
Bedarf-Artikel.

Emil Wolff, Hofmarkt 11,

Wild-, Geflügel-, Fisch- und Delikates-Handlung.



Empfehle in nur allerbesten Qualitäten zu billigen Preisen:

Ia. extra starke Hasen,

auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gepickt,
zarte fetts Reh-Häden, -Keulen und -Blätter,
Hottal-Häden, -Keulen- und -Blätter,
junge schwere fetts Fasan-Hühner und -Hennen,
gemästete ungarische Putz-Hühner und -Hennen, Perlhühner,
französische und deutsche Poularden, junge Tauben, Gupp-Hühner.

Ia. Dresdener Hasermaast, Fett- und Bratgänse

von 7-14 Pfund schwer, auch kalibriert,
frische weiße Gänselebern, zarte junge Enten.

ff. böhmische Spiegel- und Schleientarpfen,
lebende Schleie, Hummer, Aebse,
frische Blaufelchen, Steinbutt, Saffaander.

Ia. zarten Moskaf- und Astrachaner Cabiar,
Hummer, Sardinen in Del, Pumbernidel, Salzhangen,
Salzbrezeln, diverse Käse, sowie sämtliche
deutsche und französische Gemüße- und Früchte-Konserben
in Krammer, reeller Packung.
Prompter Versand nach allen Orten.
Werte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, reines
unverdorrenes Aussehen u. schönen
Teint, deshalb gebrauchen sie die
echte
Gleichenjerd - Mienenmilch - Seife
u. Bergmann & Co., haben den
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der
Mienenmilch-Cream-Soap
eine gute und frische Haut in einer
Nacht weiß und jannetweid
Lute 50 Pf. bei:
W. Gühemann, Franz Wirth,
W. Hieslich, A. Berger Ww.,
Reich, Riese, Fern. Weniger,
Datar Lebert, Dom-Apothete.

Emil Schumann, Birna G.

Reichel, Hämmerl
Hilfenverleiher
Kaufer, Adler,
Kram, u. höchst
Ausgezeichnet. Ver-
land u. Gar. f.
Wert u. leb. Auf.
a. Nachn. M. 8,
10, 12, 15, 20 rro
Stück, Buchweizen M. 2-3
Buckstauden, 50 Pf. Preismarken.

Als Schneiderin in und außer dem Hause

empfeicht sich
H. Holzhausen, Damenthalstr. 8, v.
Schultheiß.
Heute und folgende Tage
fr. Gee-Muscheln.
Neben Schultheiß-Märzen und
Verland empfehle Schultheiß-
Extra (Erlach für Riffener).

Zeitungs- Matulatur

wird, um damit zu räumen,
in halber und ganzen Str.
zu bedeutend
ermäßigten Preisen
abgegeben im
Verlag
des „Correspondent“

Korch-Club „Brasil“

veranstaltet Montag den 25. Debr. (1. Weihnachtsfesttag)
abends 8 Uhr im Etablissement „Lützenburg“ einen
großen Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
.. Der liebe Onkel ..
Schwank in 4 Aufzügen von Rudolf Kneifel.
Ausgeführt von einer leistungsfähigen Kalleischen
Theater-Gesellschaft.
Hierauf: .. Ball ..
Einen gemüßlichen Abend versprechend, laden wir
unsern wertigen Gäste hierdurch ganz ergebenst ein
Der Vorstand.

Der Selbstmörder-Klub.

Evangel.

Arbeiter-Berein.
Mittwoch den 20. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinsstotal „Gute Quelle“.
Tagesordnung:
1. Mitteilun.en.
2. Beschlußfassung üb. Erhöhung
der Beiträge.
3. Änderung der Satzungen.
4. Vorstandswahlen.
5. Berichtendes.
Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht.
Der Vorstand.

Goldene Angel. Mittwoch Schlachtfest. Deutscher Hof.

Mittwoch abend von 6 Uhr an
: **Calanchen** :
mit Meerrettich.

Einige Hof-Arbeiter für sofort gesucht in der Königsmühle

1 gewandten Schreiber

suchen die Rechtsanwältin
Suzarat Baeye u. Erlede.
Zum Auspflanzen von Bäumen
im Allend werden
einige Arbeiter
angenommen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Ein K.-Anlehrling

Sohn achtbarer Eltern, wird an
Oftern gesucht
Bahnhof Merseburg.

Einen Lehrling sucht

Herrn. Kurz, Sattlermstr.,
Dantze 30,
2 Lehrlinge für Dreberet und
Schlosserei nächst.
Oftern gesucht von
W. Hof, Inlandstr. 8.

Süchtige Blätter in gef.

Wäscherei Edelweiß, Hofmarkt 2.
Erfahrenes Fr. als Stütze
am 8. 1. 12 gef. Kann evtl. zu-
heute schlafen. **Dontag 1.**
Portemonnaie mit Inhalt verlo.en.
Gegen Belohnung abzugeben
Annenstr. 4 v. 1.
Teckelhund am Sonntag entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben.
Zeichstraße 25.



Dritte Beilage.

Die gesetzliche Regelung des Post-Überweisungs- und Geldverkehrs

Es ist bekanntlich spätestens bis zum 1. April 1912 erfolgen. Im Hinblick hierauf hat der Deutsche Handelskongress am 17. April 1911 an seine Mitglieder die Bitte gerichtet, die dafür vorzubringenden Wünsche festzustellen und darüber zu berichten. Darauf erfolgten zahlreiche Aufzeichnungen, die zunächst in der Referatskommission des Deutschen Handelskongresses am 27. Oktober zum Gegenstand der Erörterung gemacht wurden. Die Vorschläge, zu denen die Kommission zuvor seinen Fortschritt gegenüber dem bis herigen Zustände berücksichtigen sollten, daß man sie jedoch nicht von den Teilnehmern ohne Rücksicht auf die Teilnehmer an jener Konferenz stellen und zum Teil auch von der Reichspostverwaltung eingehendsten Erwägungen und Hinweisen mässe. Insbesondere erstehen dem Ansehen die Festlegung der Gebühr für eine Vereinfachung auf 10 Pfennig gegenüber der bisherigen Gebühr von 5 Pf. für je 1000 M. als auch gegenüber der Postanweisungsbetrag (10 Pf. bis zum Konto, darüber 10 Pf. mehr) der Ansicht der von der Referatskommission gewählten Anstalt, daß man sich für die Überweisung von einem Post-Geldkonto auf das andere Postgeldkonto, also für denjenigen Verkehr, der die Ziele der neuen Einrichtung am vollständigsten erreichen, inunmöglichst fördern müsse. Auch die Erhebung von Gebühren entgegen, die in der Durchführung der Vorschriften im Schriftverkehr gegen die Postgeldkonten gehandelt wurden. Im Zusammenhang stellte der Ausschuss folgende Forderungen auf: 1. Die Gebühren sollen deren Ursprung liefern und sind folgendermaßen zu regeln: a) für eine Verzahlung mittels Zahlkarte ist eine feste Gebühr von 5 Pf. zu erheben. (Zweit 5 Pfennig für je 500 M., 3 Pf. für eine Barzahlung) b) für eine Einzahlung von 5 Pf. für je 500 M. oder einen Teil davon ist eine feste Gebühr von 5 Pf. und außerdem 1/10 vom Tausend des auszahlenden Betrags. c) Von einer Übertragung von einem Konto auf ein anderes Postgeldkonto ist eine feste Gebühr zu erheben. (Zweit 3 Pf.). d) Die Einzahlungsbetrag von 5 Pf. für jede Buchung, die im Jahre über 600 hinaus auf 5 Pf. für je 500 M. oder einen Teil davon zu belaufen. e) Für die Übertragung von einem Konto auf ein anderes, der Gebühr unter 5 Pf. der Kontoinhaber verpflichtet sein, von dessen Konto die Abrechnung erfolgt. (Zweit unter 5 Pf. der Zahlungsempfänger.) f) Die Gebühr ist im voraus durch Verwendung von Postwertzeichen zu entrichten. 2. Für den schriftlichen Verkehr mit den Postgeldkonten ist völlige Kostenfreiheit festzusetzen. 3. Die Erhebung von Gebühren der Überweisung ist zu untersuchen. 4. Die Erhebung von Gebühren der Überweisung ist zu untersuchen. 5. Eine zweifelhafte Vermehrung der Zahl der Postgeldkonten ist zu untersuchen. 6. Der Postgeldverkehr ist zu beschleunigen. Insbesondere hat das Postgeldkonto auf Antrag des Gläubigers den Empfänger mitzuteilen. 7. Der Verkehr zwischen Postgeldkonto und Reichsbankgroschkonto ist neu noch zu vereinfachen und zu verbilligen. Insbesondere ist a) der Anschlag sämtlicher Reichsbankgroschkonten der Postgeldverkehr herbeizuführen, b) der Überweisungsverkehr zwischen den Postämtern und der Reichsbankgroschkonten zu vereinfachen, c) die allgemeine gültige Erklärung eine Kontoinhaber mitzuteilen auf sein Postgeldkonto eingehenden Beträge ohne besondere Anweisung täglich auf sein Reichsbankgroschkonto überweisen werden. 8. Die mit dem 1. April 1912 ablaufende Frist für die gesetzliche Regelung des Post-Überweisungs- und Geldverkehrs ist um drei Jahre zu verlängern. Inzwischen sind die wichtigsten Vorschläge auf dem Wege der Verordnung durchzuführen.

Merseburg und Umgegend. 19. Dezember.

Über die Dienstreuebereitschaft am Tage der Reichstagswahlen hat das Reichspostamt die Postanstalten jedoch mit Anweisung versehen. Danach müssen sämtliche Telegrammanstalten sowohl am Tage der Wahlen als auch am Tage der Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses mindestens bis 10 Uhr abends, erforderlichfalls so lange, bis die Wahltelegramme abgelegeter worden sind, in Dienste bleiben. Dies gilt auch für den Wahltag oder den Tag der Ermittlung folgenden Tages, so lange die Wahltelegramme noch nicht angesetzt oder befördert worden sind. Sofern ein Bedürfnis dafür vorliegt, ist auch der Fernspreedianstalt an den bezeichneten Tagen in erweitertem Umfang abzugeben.

Vollstbüchereien in Landgemeinden. Die Regierung bringt der Errichtung von Vollstbüchereien in den Landgemeinden ein großes Interesse entgegen. Während man die Frage nicht übersehen werden möchte, dass in kleineren Gemeinden, für die eine Vollstbücherei zu umfangreich ist, sollten zunächst Wandervollstbüchereien als Grundlage für spätere Vollstbüchereien ins Leben gerufen werden. Die Anweisung, in den Landgemeinden auf 20 Personen je ein Buch zu erhalten, wurde einwilligen wegen der großen Kosten noch für unansführbar angesehen. Es ist anzunehmen, daß die Einführung von Vollstbüchereien in Landgemeinden jetzt in weitemerem Umfange erfolgen wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 19. Dezember 1861, erfolgte die Note der preussischen Regierung, an die übrigen deutschen Staaten gerichtet, in welcher der Standpunkt Preußens zu dem Bundesreformprojekt klargelegt wurde. Der Gehalt Preußens war, einen deutschen Staatenbund nicht durch eine Reform der Bundesverfassung und durch den Bundesrat zu schaffen, sondern den völkerechtlichen Charakter des Bundes in seiner Einheit festzuhalten und die engere Vereinigung seiner Glieder auf dem Wege freier Vereinbarungen zu suchen. Eine kleinere Anzahl von Staaten insbesondere Mitteldeutschlands, erkannten, daß nur unter Preußens Führung eine wirkliche Einigung Deutschlands zustande kommen könne, indes überzog noch zu sehr der Einfluß einseitiger Leute der Meinung, daß nur durch den Austritt Österreichs aus dem deutschen Staatsverbande eine wirkliche Einigung Deutschlands möglich sei.

Schriftbelerung zu Goethes Zeit.

Dem kleinen Goethe ist zu Weihnachten beider worden, wie anderen Kindern auch. Nur kannten die Frankfurt damals noch nicht den ersten Christbaum. Das Licht des hohen Festes wurde durch kein Wunderlicht angeleitet. Den Lichtbaum hat Goethe sicherlich erst als Leipziger oder Strahburger Student kennen gelernt. Mit dichtiger Phantasie hat er ihn den Leiden des jungen Werther beigegeben; denn in Wetzlar war er damals (1774) auch noch nicht eingeführt. Aber die berühmte Stelle, wo Werther von dem Vergnügen redet, das die Kleinen an der „Erleuchtung eines geschäftigen Christbaums“ haben würden, mag viel dazu beigetragen haben, diese Sitte vollständig zu machen. 1822 ließ Goethe zu Weihnachten durch den breiährigen Prinzen Karl Alexander dem fürstlichen Freunde einen Band Gelehrheitsgedichte überreichen, deren erstes auf den Weihnachtsabend Bezug nahm: „Dämme leuchtend, Dämme blendend, überall das Glüh endend, in dem Glanze sich bewegend, auch und Junges Herz erregend; noch ein Stern ist uns beschieden, mancher Gebirg Schmid bereitet. Weihnachtsabend wir auf und nieder, hin und her und immer wieder.“ Der Christbaum gehörte nun bereits als ein Ausrüstungsgegenstand in die Wohnung, wobei — nach Georg Meißel — die Möglichkeit besteht, daß er frei gehangen hat und durch die Wärme Licht bewirkt, in dem Glanze sich bewegend, auch und Junges Herz erregend; noch ein Stern ist uns beschieden, mancher Gebirg Schmid bereitet. Weihnachtsabend wir auf und nieder, hin und her und immer wieder.“ Der Christbaum gehörte nun bereits als ein Ausrüstungsgegenstand in die Wohnung, wobei — nach Georg Meißel — die Möglichkeit besteht, daß er frei gehangen hat und durch die Wärme Licht bewirkt, in dem Glanze sich bewegend, auch und Junges Herz erregend; noch ein Stern ist uns beschieden, mancher Gebirg Schmid bereitet. Weihnachtsabend wir auf und nieder, hin und her und immer wieder.“

Vermischtes.

Kampff mit Einbrechern. In Wannsee bei Berlin drangen am 14. d. abends zwei Einbrecher in die unbewohnte Villa der Kringsheimerschen Erben. Als sie dort entdeckt und vom einem herbeigeeilten Gardener angeschlossen wurden, sich zu ergeben, feuerten sie mehrere Schrotflinten ab, von denen einer den Gardener leicht verletzte. Anmuthig gab der Gardener zwei Schüsse aus seinem Karabiner ab und traf einen der Einbrecher in den Kopf, so daß dieser sofort tot zu Boden stürzte. Der andere Einbrecher floh auf das Dach der Villa, wo er später festgenommen wurde. Es ist der 19jährige Peter Grotzschmann, der Gesellschafter ist der 19jährige Leo Grotzschmann aus Rattow.

(Von der Traufe in die Gießelle.) Die amerikanische Luftschifferin Miss Maggie Daly im Middlesboro hatte, wie aus New-York geschrieben wird, vor einigen Tagen einen eigenartigen „Unfall“, der durch seine Folgen für sie recht bedeutend wurde. Sie flog mit einem kleinen Flugzeug über dem See, der sich in der Nähe des Flughafens befindet. Plötzlich verlor sie den Motor und die kleine Fliegerin wurde föhrling mit dem Flugzeug in den See. Hier befand sich ein junger Motorjacht der junge Sportsmann und Wasserballspieler Arthur Cruiet, der Angezogene dieser Flugkatastrophe war und sich mit seinem Fahrzeug sofort an die Unglücksstelle begab. Mit Hilfe eines Freundes und zweier Wasserballspieler gelang es ihm, die junge Dame aus dem Wasser zu ziehen, aus dem sie formtändig emporstach, um bald wieder unterzugehen. Die Rettungsanmaßung nahm an, daß es um das Leben der jungen Dame geschehen sei, da sie keinen Ton von sich gab. Als sie hier aber an Bord der Motorjacht gezogen hatten, erhielt sie ihre Stimme wieder, und seine glücklichen Gesichter haben, daß die Flugkatastrophe ein glückliches Ende gehabt habe, als einen gebrochenden Flugapparat und eine sehr durchgünstige junge Dame. Sie wurde in die Kajüte gebracht, wo sie sich ihrer nächsten Wieder entlegen sollte, um in trodene Decken gehüllt zu werden. Miss Maggie weigerte sich aber entgegen, dieser Aufforderung nachzukommen, da sie so etwas nur in der Nacht ihres eigenen Wollens tun wollte. Der junge Cruiet, der sich in die Kajüte vorstieß, vom ersten Augenblick an verließ, erklärte ihr, daß dies nur dann geschehen könne, wenn sie sich sofort in die Kajüte begeben würde. Die wissenschaftliche Welt gab ihm in einer höchst kühnen Szene ihr Jawort, nachdem sie ihm erst einige Minuten ordentlich genarrt hatte. Jetzt endlich konnte sie von ihren wackeligen Beinen befreit werden. Sie mußte ihrem Verlobten aber verweigern, daß sie die Fliegerin aufgeben sollte, da er sehr, nachdem sie bereits in warmer Kajüte gehüllt sei, sonst kein Wort mehr sagen würde. Um möglichst folgende amüsante Warnung: „Ich warne jede Frau, die Kunst des Fliegens zu erlernen, denn man kann dabei ins Wasser fallen und kommt dann... von der Traufe in die Gießelle. Es gibt also ein doppeltes Unfall!“

(Im Kinetographentheater wiederzuerstehen.) In einem Kinetographentheater in der Georgenstraße in Petersburg ereignete sich vor einigen Tagen — wie der „Petersburger-Zeitung“ erzählt — ein rührender Vorgang. Während der Vorführung einer humoristischen Szene im Hause eines Apothekers erkrankte ein russischer Bauer, der sich unter den Zuschauer befand, an einer Schenkelgicht, die bei dieser Stelle mitgewirkt hatten, seine tiefen Leiden durch die Stunden der Dauer vorwärts und fornte nur mit Hilfe davon zurückgehalten werden, bis hinter den Vorhang zu drängen. Hier-her dem er seine Tochter vermittelte. Die Frau des Bauern, die sich auch im Theater befand, war vor Aufregung über dieses unerwartete Unglück ihres langgeheirateten Mannes ohnmächtig geworden. Die Vorführung wurde unterbrochen und der Direktor der Kinetographentheater mußte auf Drängen des Publikums entschlossen sein, dem Bauern Hilfe und Antwort zu leisten. Er wußte ihm durch Aufheben des Vorhanges nach, daß sich hier seine Tochter nicht befand, da er mit der Aufnahme der Dicker gar nichts zu tun hatte. Glücklicherweise aber war das Bild vor kurzer Zeit erst von einer Petersburg'schen Stenographin aufgenommen worden, so daß der Direktor sofort telephonisch anfragen konnte, wer die betreffende Schenkelgicht war, und wo sie wohnte. Das Publikum erwarnte voller Spannung den Ausgang dieses Lebensdramas im Kinetographentheater und war ganz damit eingegeben, daß die Vorstellung so lange angelegt werde, bis Klarheit über diesen Fall geschaffen sei. Wenige Minuten später erschien der Direktor wieder vor dem Publikum und teilte mit, daß nach der telephonisch eingeholten Nachricht die betreffende Schenkelgicht bei der Filmfabrik jetzt angeliefert ist und in kurzer Zeit in dem Theater eintreffen werde, um festzustellen, ob sie ihre Eltern wiedergefunden habe. Der Direktor hatte dies kaum mitgeteilt, als draußen eine Drochelle her, der eine junge Dame entstieg. Die Theaterbesucher hatten sich hinausbegeben, um das Schenkelgicht mit sich zu nehmen. Wenige Minuten später hatten Eltern und Kind einander erkannt und freuten sich demogenes Wiedersehen. Dann mußte auf Verlangen des Publikums dieselbe Szene, die das Glück der Eltern herbeigeführt hatte, noch einmal vorgeführt werden. Die Hauptbesitzerin, die sich dann persönlich vor dem Publikum zeigen konnte, wurde föhrlich applaudiert.

Reklameteil.



Das nebenstehende Patent ist ein Schweizer Patentschrift über eine Erfindung von Dr. Schmidt, Patentamt Bern, vom 28. 12. 1888. Patentamt Bern, vom 28. 12. 1888. Patentamt Bern, vom 28. 12. 1888.

Das Wichtigste beim Baden ist ohne Zweifel das Triebmittel. Ist dieses gut, dann wird auch das Gedächtnis gut; ist dieses aber schlecht, dann wird auch das Gedächtnis schlecht. Das sollte jede Hausfrau bei der Herstellung ihres Weihnachtsbades sorgfältig bedenken und deshalb in der Wahl des Triebmittels ganz besonders vorsichtig sein. Was ein unbedingt zuverlässiges und sicheres Triebmittel hat sich immer das echte „Sanft-Vacupolur“ erwiesen, das auch in diesem Jahre die beste Garantie für ein traumvolles Gelingen des Weihnachtsbades bietet.

Zwangsvollversteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 69 Blatt 2658 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Richard Wiegand in Merseburg eingetragene Grundstück Karstraße 18 in Größe von 5 a 30 qm Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und Wohnhaus in der Seifnerstraße, mit einem Gesamtumfangswerte von 2130 Mk., Grundsteuer: Mutterrolle 1310 und Gebäudesteuerrolle 576,

am 3. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Merseburg, 9. November 1911. Königlich Amtsgericht.

Zwangsvollversteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 62, Blatt 2 87 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ziertermeyers Ludwig Schneider und dessen Ehefrau Bertha geborenen Droste zu Merseburg eingetragene Grundstück, brauerberechtigtes Wohnhaus in der Delarue Nr. 5 mit unversehrtem Hofraum mit einem Gebäude-Feuerungswerte von 1720 Mk., Grundsteuer: Mutterrolle 1706, Gebäudesteuerrolle 1155,

am 3. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 9. Nov. 1911. Königlich Amtsgericht.

Die vom Herrn Regierungs Rat v. Cardinal jetzt bemobnt 1. Etage, besteh. aus 7 Zimmern, 5 Kammern, Balkon, Garten, Gas und Wasserleitung sowie Bad. H. zum 1. April ev. früher zu vermieten Reishauer Str. 12, n

Schöne Etagen-Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Korridor und Zubehör, zu vermieten Glogistauer Str. 16a, vi.

Herrlichste Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und reichlichem Zubehör, (Wadeinrichtung, Wasserleitung, Gas, elektr. Licht, Warmwasser vorhanden) ist zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres Gotthardstr. 33, im Laden.

Wohnung gesucht, 2 St., Kamm. u. Küche, in der inneren Stadt zum 1. April. Off. unt. W W an die Exped. d. Bl.

Einfamilienhaus in angenehmer Lage, preiswert zu verkaufen. Näheres bei G. Günther jun., Maurermeister

Fasenfelle sowie alle anderen Sorten Felle tauft zu höchsten Preisen Karl Wünzer, Fellehandlung, Scherstr. 18.

Verschiedene gebrauchte **Ideal-Schreibmaschinen** (sehr gut schreibend) hat billig abzugeben Hermann Baar sen., Markt 3.

Moderne Transmissionen sportbillig abzugeben Preislisten umsonst. H. & P. Steinbach, Mühlhausen 178 i. Th.

Bilderbücher, Märchenbücher, Spiele,

Geschichtsliteratur,

Weihnachts- u. Neujahrsort große Auswahl, billige Preise, Buchhandl.

E. Berndt, Schmiedestr. 18.

Sitzstühle, Pantoffeln in bekannter Güte, Markt 12.

Alles wird teurer

nur das Wirtschaftsgeld bleibt das gleiche. Deshalb nehme man anstelle der teuren Naturbutter die bekannt allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine

Palmato

Von feinstem nussartigen Wohlgeschmack und köstlichem Aroma. Garantiert frei von tierischen Fetten. Die Ersparnis ist bedeutend.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Praktische Weihnachts-Geschenke



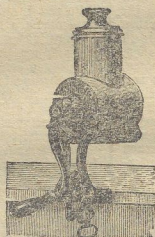
Küchenwagen
1,85 2,25 2,40 2,75
3,50 5,- Mk.



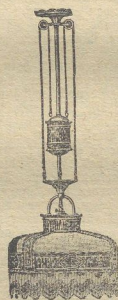
Brotpapseln
3,- 4,50 5,- 6,50 Mk.
für Kinder
0,50 0,75 0,90 1,20 Mk.



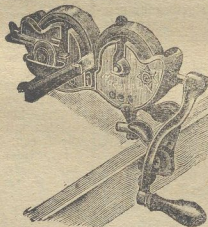
Hackmaschinen
3,- 4,50 6,- Mk.



Reibe-Maschinen
1,85 1,55 1,85 2,25
2,40 3,- Mk.



Beleuchtungskörper für Petroleum, Gas und elektr. Licht.



Messer-Putz-Maschinen
4,- 7,50 10,50 Mk.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl

Markt 33. Merseburg. Fernruf 329.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Brandmal- und Kerbschnitt-Vorlagen

verkaufen wir zu halben Preisen an. **Gebr. Seibicke** Eisenhandlung, Gotthardstr.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß aus H. Baar, Merseburg, Markt 2

Reparaturen

an **Fahrrädern, Nähmaschinen und Wringmaschinen** werden sachgemäß ausgeführt bei **Oscar Baar, Entenpland.**

Empfehle alle Sorten Schuhe u. Stiefeln bis zum elegantesten.

H. Beber, Schuhmacher., Neumarkt 17.

Uhren, Ketten u. Goldwaren in großer Auswahl **Paul Nitz, Merseburg** Ober-Burgstr. 6.

Hofmanns Restaurant. Obere Breite Str. 18. Donnerstag

Schlachtfest.

Dieters Restauration. Heute

Schlachtfest.

Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest.

hausl. Brat. & Lunch

Former-Lehrlinge werden zu Eltern unter günstigen Bedingungen eingestellt.

Georg Göpel.

Einen Lehrling sucht zu Eltern **F. u. Schmidt, Feilenhauerst.**

Weihnachtsbitte

für die 500 Pfleglinge der **Pfeiffer'schen Anstalten zu Magdeburg-Gracau.**

Es reut schon ihre Schwingen Der Weihnachtsengel Schar, Den Menschen all zu bringen Die Wohlthat munderbar Von jenem Königskinde, Das jedes Herz beglückt, Das Gott zum Angebinde Der armen Welt geschickt.

Wer diese große Gabe Gefunden hat im Herrn, Der gibt von seiner Habe Den andern froh und gern. Der taun es nicht ertragen, Wenn jene traurig sehn; Er läßt sich ihre Klagen, Ihr Leid zu Herzen gehn.

Seht hier die Schar der Armen, Gehmet in Not und Müß! O deckt voll Erbarmen Den Gabentisch für sie! Nicht sei die Liebe ferne, Die arme Sünde füllt.

Für wist ja, wie so gerne Der Herr solch Gut vergibt. Freundschaftliche Gaben in Geld und Gegenständen werden erbeten an die **Direktion der Pfeiffer'schen Anstalten in Magdeburg-Gracau.**



C. Louis Zimmermann

Burgstraße 20 Telefon 380 Burgstraße 20
empfeilt in anerkannt nur feinsten Qualitäten und in
größter Auswahl:

Vierländer Hafermastgänse und Enten,
jung, feste Gänsehähne, Puter, Puterhennen, Poularden,
Kouleis, Gapauner, blutfrische Rehriden und -Keulen,
Wildgeflügel.

Holländer Imperial-Austern, schwerste Sortierung,
Weißer Freibhans-Krauben, Datteln, Feigen, Trauben-
Rosinen, Mandarinen, Melina-Äpfelchen, Ananasmelonen,
Bananen.

Frische Madeya-Ananas, Almeria-Weintrauben,
Französische Walnüsse, Haselnüsse, Para-Nüsse, Mandarin-
Krautbürger Gänseleber- und Wildbatterten, Gänseleber-
Trüffel-Wurst.

Prima russischen Salat, Rügenwalder Gänsebrüste,
Dessertbeeren in die Säuren, Heringe u. Kal in Oel,
Sardinen in Öl in allen Preislagen, Lachs u. Bratheringe
in Dosen, Kronenhummer.

Prima geräucherte Elbaale u. Braunsch. Wurstwaren,
Dessertbeeren, geräuchert, Lachs, Nieren-Neunaugen,
Echte französische und deutsche Käse in größter Auswahl.
Feinste braunschweiger und französische Gemüse-
und Frucht-Konferben.

Delikatess-, Frühstück-, Wein- und Frucht-Körbe
in aparter Ausföhrung und jeder gewünschten Preislage.
Dessert-Körben in aparter Aufmachung.
Dessert-Marmeladen.

Echte französische und deutsche Champagner,
Rum, Bral, Kognat von renomierten Firmen, französische
u. deutsche Rhein-, Mosel- u. Rotweine in allen Preislagen.

Kaiser-Beluga-, Malossoj- und Astrachaner-Caviar
in feinsten, milder, großköpfiger Ware und Ansele
pro Pfd. von Mk. 13 bis 28.
Sowie sämtliche Delikatessen der Saison.

Aufträge auf Bild, Gekügel und Käse bitte mir
ich schon erteilen zu wollen, um rechtzeitig in
prima Ware liefern zu können.

Prompter Versand nach auswärts.

Das Beste vom Besten in 'Frauenwohl'



Komplett a 2,-, 3,50, 5,-, 6,50,
8,-, 9,50 Mk.

Eucerin,
bestes Gölipulver der Gegenwart.

**Gummiwarenhaus
Grahneis,
Merseburg. Gotthardtstr.**

Empfehle
**Gummi- und Wachs-
Tischdecken**
abgepasst und vom Stück in
besten Qualitäten.

**Abtreter,
Lino- und -Läufer
und -Reste**
verkaufe billigst aus

**K. Weibgen Ww.,
Markt 8.**

Für praktische Frauen ist das
schönste Weihnachtsgeschenk eine
**Schmidt'sche
Patent-Waschmaschine**
und eine
**Bringmaschine mit
Feißbringer.**

Zu haben bei:
Emil Burjke, Neumark.

Lichtbad helios

Merseburg,
Weihenstraße 9, Tel. 320.
Elektr. Lichtbäder,
Erfolge: Rheumatismen, Ischias,
Gicht, Influenza, Asthma,
Luitdörental, Nerven,
Gaut, Blasen, Magenleid.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Filzschuhe u. Pantoffeln
in allen Sorten empfiehlt
H. Weber, Neumarkt.

Stoffwechsel - Störungen
vermehrt Familienkreis mit Bild
St. Barbara, ein reicher Frauen-
tee, enth. 20 dt. ungertl. Weib-
Kräuter 50, Central-Drogerie.

Strauentrantheiten
auch veraltete Fälle, behandelt
mit nachweisl. guten Erfolgen
Frau Luise Albrecht,
ausgeb. v. Dr. Thure Brandt,
18 jähr. Erfahr. Gute Erfolge.
Für Auswärtige Pension.
Albrechts Naturheilanstalt,
Galle a. G., Friedensstr. 22,
Tel. 2608. Prospekt frei.

Behaft mit hartnäckigem
Hautausschlag
habe ich nach 1 St. Guet's Patent-
Medizinall-Gelee ein vollständig
reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre
Gelee seitlids. D. 23. a. St. 50 2/3.
(1904) u. 1,50 Mk. (3504) färbte
Form). Das **Judooh-Geele** (nicht
fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk.
Bei **H. Kieselich** u. **H. Kupfer,**
Drogerien.

Aussergewöhnlich billiges Angebot in Lederwaren

Brieftaschen, Zigarrenetuis,
Portemonnaies, Necessaires,
Photographie-, Kragen, Krawatten,
Postkarten- und Manschetten u.
Poesiealbums, gefüllte Nähkästen, Briefkassetten.
Damenhandtaschen in Leder, Samet u. Perlen.
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt, um
mein grosses Lager zu räumen.

Hans Käther, Markt 20.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Louis Müller, Gotthardtsstrasse 33, Klempnerstr. Gotthardtsstrasse 33, empfeilt

als passende Weihnachtsgeschenke:
Gaskronen, Gaszuglampen, Gasampeln modernen Stils,
Petroleum-, Tisch- und Hängelampen,
Klavierlampen, Haus- und Wandlampen,
Gaskocher, Gasplatten, Perfransan.
Rain-Aluminium-Kochgeschire,
Reibe- und Fleischhackmaschinen, Wirtschaftswagen
Kaffeemöhlen, Vogelkäfige, Brotkapseln,
Wärmsteine, Wärmflaschen, Leibwärmer,
Kohlen- und Torfkasten.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Als Weihnachts-Geschenke empfehle: Strauss-Federn und Pleureusen in großer Auswahl und allen Preislagen. Pleureusen von 12,50 bis 130,00 Mark in schwarz und weiß. Marie Müller Nähf. M. Merker. H. Sachse.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft Zweig Niederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
An- u. Verkauf v. Wertpapieren, ausländischer Geldsorten,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Ver-
sicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beschaffung u. Unterbringung von Hypothekengeldern,
Annahme von Paketen, Kisten und dergl. als verschlossene
Depots unter gesetzsmässiger Haftung der Bank,
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-
sicherer Tresoranlage.

PANTHER

Nützliche Festgeschenke

**Nähmaschinen,
Fahrräder,
Oringer
Zaschenlampen,
Signallampen**

Eigene Reparaturwerkstatt.
Neu! kaufen Sie vorteilhaft
bei:
Tiefer Keller 2. **Max Schneider,** Tiefer Keller 2.

M. Otto, Tischlerstr., Preusserstr. 13,
bringt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste sein
grosses Lager
**aller Arten Möbel, Spiegel und
Polsterwaren**
in empfehlende Erinnerung.

Zum bevorstehend. Weihnachtsfest
empfehlen wir unser grosses Lager in
prakt. Weihnachts-Geschenken.
Ofenschirme,

1-, 2- u. 3 teilig,
in den neuesten Ausführungen. Dazu passende
Ofenvorsetzer,
Wärmflaschen, Wärmsteine.

**Küchen-
u. Tafelwagen,**
Reibe- u. Fleischhackmaschinen,
sowie neue praktische
Brotscneidemaschinen

Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen.
**Spiritus-, Glühstoff- und
Bolzen-Plätten.**

Solinger Stahlwaren.
Rodelschlitten,
Kinderschlitten und Schlittschuhe
in grosser Auswahl.

**Dampf-Einkoch-Apparat
Bade-Duplex**
mit und ohne Thermometer zu benützen.
Bedeutende Vorzüge gegen die veralt.
Wasser-Einkoch-Apparate.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Gebr. Seibicke
Eisenhandlung, Gotthardstr.

Harmoniums
die weltberühmte Marke
Mannborg

von Mark 100 bis Mark 2000 in grosser Auswahl
allein bei

C. Rich. Ritter, Halle a. Saale
Grossh. Sächs. Hoflieferant

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert

Mitglied vom Rabatt-
Spar-Verein.

Empfehle

: Spielwaren :
aller Art
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

H. Käther, Markt 20.



Spezialität!



Massiv goldene

Trauringe,

ohne Steine, D. M. P. Aus
einem Stück gefertigt. In jedem
Feingehalt am Lager.

Hermann Schladik,

Uhrmacher,
Gotthardstrasse 13.
Bitte meine Auslagen im Schau-
fenster zu beachten.

Hermann Müller

Klempnermeister,
Schmale Strasse 19,
empfiehlt zu

Geschenken in grosser Auswahl:

Gaslampen,
Petroleumlampen,
Spiritusplätten,
Glühstoffplätten,
Bolzenplätten,
Wringmaschinen mit
Heisswringwalze,
Kohlenkasten,
Wärmflaschen,
Aluminium-Geschirre
in schwerer Qualität,
Brotscneider-Maschinen,
Fleischhackmaschinen,
Reibemaschinen,
Reform-Badewannen
sehr billig.

Staub ist Gift



**Der Staubfänger
Faborit**

ist bedeutend verbessert u. arbeitet
tabellos.
Preis 28,50 Mark.

Faborit-Duplex I
saugt beim Hin- und auch beim
Zurückbewegen.
Preis 35,- Mark.

Paul Ghlerl
vorm. Aug. Verl.

Poddigrohrsessel,
Plüschsessel,
Mattensessel,
Korbstühle.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Karl Leisering
An der Geisel 8.

Der Rabatt-Spar-Verein

richtet hiermit an das kaufende
Publikum die ergebene Bitte, auch
bei den bevorstehenden

! Weihnachts-Einkäufen !

die Mitglieder derselben zu berück-
sichtigen.

Durch zuverlassende Bedienung, bereitwillige Abgabe
von 5 Prozent Rabatt in Marken, sowie durch streng
solide Preise bei besten Qualitäten und reicher Auswahl
in allen Artikeln

hoffen unsere Mitglieder aller
Branchen, den Ansprüchen des ge-
ebrten Publikums gerecht zu werden.

Stauend billige Zigarren.

Wegen übergrössen Lager bin ich gezwungen, keine grössere
Posten gut gelagerter

5 Pfg.-Zigarren

zu verkaufen.

Solange Vorrat reicht, verkaufe ich nur in dieser Woche
10 Stck. beste 5 Pfg.-Zigarren mit 40 Pfg.
100 Stück-Kiste Mk 3 80

ausserdem 5 Proz. Rabatt.

Auf Wunsch werden Kisten refervert.

Paul Kulicke, Lindenstrasse 19.
Fernruf 836.

Krawatten

in noch nie dagewesener Auswahl
zu stauend billigen Preisen.

Garnituren, Chemisettts, Serviteurs,
Kragen, Manschetten,

Unterzeuge,

Strickwesten, Handschuhe, Strümpfe,

Socken, Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder,

Schürzen, Korsetts, Wollgarne etc.,

Tapisserie-Artikel

in grosser Auswahl

bei

Carl Stürzebecher,

Burgstrasse 24.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mk., monatlich 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig illustriert. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile über dem Haupttitel...

Nr. 298. Mittwoch den 20. Dezember 1911. Jahrg.

Die Wahlbewegung.

Kun sind zwei Wochen seit der Beendigung des Reichstages verlossen; die Kandidaturen sehen durchweg fest, und man ist in der Lage, sich ein ungefähres Bild von dem Gange der Wahlbewegung zu machen.

auserordentlich erspürbar. Und je wissen: es geht diesmal tatsächlich auf: ganze, die Wählerschaft wird ihnen nichts schenken, und so werden sie alle Hebel in Bewegung setzen, um das Wohlstand so ein ganz klein wenig zu korrigieren.

her auch allen großen und kleinen Landwirten der Beitritt zu landwirtschaftlichen Vereinen nur bringend zu empfehlen, da sie hier viel Anregungen finden können.

